

Erfahrungen von Siddha Yogis

In der Vollmondnacht des 2. Oktober 1982 nahm Baba Muktananda in Gurudev Siddha Peeth, dem Siddha Yoga Ashram in Ganeshpuri in Indien, *mahasamadhi* – er verließ seinen physischen Körper und ging im universellen Höchsten Bewusstsein auf.

Wenn du von deiner eigenen Erfahrung mit Babas *mahasamadhi* berichten möchtest, klicke bitte untenstehenden Link an.



Am 2. Oktober 1982, dem Vollmondtag, waren ein weiterer Mitarbeiter der SYDA Foundation und ich in den Catskill Mountains von New York in der Nähe des Shree Muktananda Ashram mit dem Auto unterwegs. Wir saßen in einem kleinen Sportwagen mit herabgelassenem Verdeck. Der Tag war herrlich. Alles leuchtete im strahlenden Rot, Gelb und Orange des Herbstlaubs.

Als wir wieder im Ashram ankamen, sahen wir, dass die Lichterketten der Weihnachtsbeleuchtung an waren. Wir erfuhren, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte.

Noch heute hallt dieser Tag in meinem Gedächtnis nach: Er war erfüllt von Licht, Glanz und Babas Farben. An jenem Tag fühlte ich mich die ganze Zeit in Babas Licht getaucht und davon umgeben.

Maryland, USA



Im Herbst 1982 zog ich in eine andere Stadt, um dort mein Studium abzuschließen. Ich hatte ein Jahr zuvor in der Meditation von Baba *shaktipat* erhalten.

Ich war traurig, dass ich die lebendige Gemeinschaft von Siddha Yogis, die mich darin unterstützt hatte, die Siddha Yoga Übungen zu erforschen, zurückzulassen. Ich sehnte mich nach einem sangham in meiner neuen Stadt.

Am Abend des 2. Oktober 1982 kam jemand an der Vortreppe meiner Universität auf mich zu und fragte: „Hast du Interesse an Yoga?“ Ich blieb wie angewurzelt stehen. Es war, als ob Baba mir sagte, dass ich nicht nach einem neuen sangham suchen müsse, sondern dass ich stattdessen zum Kern solch einer Gruppe von Anhänger*innen werden könne. Ich ging mit dem Gefühl einer neuen Aufgabe nach Hause. Anderentags brachte mir eine Freundin die Nachricht, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte.

Zwei Jahre später lernte ich den einzigen anderen in meiner Stadt lebenden Siddha Yogi kennen und wir gründeten schließlich ein Siddha Yoga Meditationscenter, in das ich immer noch gehe. Für mich war das Center eine Verkörperung von Babas Segen.

Wien, Österreich



Am Abend des Vollmondtags am 2. Oktober 1982 erzählte ich meiner zehnjährigen Tochter, dass Baba gerade seinen Körper verlassen hatte. Meine Tochter, die mit sieben Jahren Baba kennengelernt hatte, antwortete ganz ruhig: „Baba ist nicht gestorben. Er ist jetzt im Herzen von allen.“

Paris, Frankreich



Am 2. Oktober 1982, dem Vollmondtag, lebte ich in Maryland. Ich bekam einen Anruf, dass Baba seinen Körper verlassen hatte und dass mehrere Leute nach Indien reisen würden. Ich hatte ein einjähriges Kind und konnte nicht ins Ausland reisen. Aber an diesem Abend waren meine Eltern zu Besuch, so dass ich in den Siddha Yoga Ashram in Washington, DC, fahren konnte. Dort hatte das ununterbrochene Singen von „*Om Namō Bhagavate Muktanandaya*“ begonnen und sollte noch Wochen andauern.

Ich ging also auch täglich auf meinem Heimweg von der Arbeit in den Ashram. Ich weinte tagelang – bis ich eines Tages Babas Foto an der Wand betrachtete. Er saß auf einer Bank und ein Lachen lag auf seinen Lippen. Plötzlich hörte ich Baba klar und deutlich sagen: „Ich lebe, ich bin nirgendwohin gegangen, ich bin in das Herz meiner Anhänger und Anhängerinnen eingetreten – ich bin in deinem Herzen.“ Ein warmes Gefühl ging von meinem Herzen aus und verbreitete sich im ganzen Körper. Meine Tränen verwandelten sich in Lachen und ich wusste, dass das, was Baba gesagt hatte, wahr war. Bis heute weiß ich, dass Baba ganz in meinem Herzen und im Herzen aller, die ihn kennen und lieben, Platz genommen hat.

West Virginia, USA



In der Vollmondnacht des 2. Oktober 1982 war ich in Gurudev Siddha Peeth und schlief im Frauenschlafsaal. Ich wurde vom Gesang *Om Namō Bhagavate Nityanandaya* geweckt, der gespenstisch durch den Nachthimmel hallte. Plötzlich klopfte es an der Tür und es hieß, wir sollten uns anziehen und zum Singen in den Nityananda Tempel gehen, weil Baba krank sei. Nach Sonnenaufgang wurde durchgesagt, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte.

Später wurden alle in Babas Haus zu seinem letztem *darshan* eingeladen. Baba saß aufrecht im Schneidersitz und war in orangefarbene Seidenstoffe gekleidet. Die

Atmosphäre war wie eine Welle funkelnder Energie, so spürbar, dass ich kaum stehen konnte.

In meiner Zeit im Ashram hatte ich die *seva* bekommen, für Baba zu nähen. Ich hatte gelernt, geduldig zu sein und Seidenstoff mit winzigen, gleichmäßigen Stichen zu nähen. Wie bedeutsam es war, diese *seva* darzubringen, dämmerte mir, als ich die über Babas Gestalt ausgebreiteten orangefarbenen Seidenstoffe sah.

Ocean Shores, Australien



Am Nachmittag des Vollmondtages am 2. Oktober 1982 fuhr ich gerade zum etwas 30 Kilometer entfernten Flughafen, um meinen Mann abzuholen. Es war ein schöner, sonniger Tag. Beim Fahren spürte ich Babas Gegenwart überall. Er war überall um mich herum und absolut überall, wohin ich auch hinblickte. Ich war von Liebe zu Baba erfüllt und empfand tiefes Glück.

Als ich zuhause ankam, erhielt ich einen Anruf mit der Nachricht, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte. Mein Glück und meine Liebe nahmen noch zu und ich spüre seitdem Babas Anwesenheit.

Maryland, USA



In der Vollmondnacht des 2. Oktober 1982 war es am Abend frisch und kühl. Nachdem ich zu einem kurzen Besuch zum Haus meines Freundes gefahren war, trat ich zur Küchentür ein – und wurde sofort von zwei Frauen begrüßt, die mich mit weit geöffneten Augen gespannt und ernst anschauten. Eine sagte: „Du hast noch nicht gehört, dass Baba heute gestorben ist.“ Sie wussten, dass ich Baba sehr zugetan war.

Obwohl mich diese Nachricht überraschte, machte sie mich kein bisschen traurig. Ich fühlte mich vielmehr sofort noch tiefer mit meinem Guru verbunden. Meine Freunde waren überrascht, dass ich nicht in Tränen ausbrach. Es hatte ihnen leidgetan, dass sie mir diese Nachricht überbringen mussten, und sie hatten Angst gehabt, es würde mir das Herz brechen. Aber anstatt mich untröstlich zu fühlen, weitete sich mein Herz durch das Gefühl, beständig Zugang zu Baba zu haben. Und so ist es immer noch.

Kalifornien, USA



In der Vollmondnacht des 2. Oktober 1982 ging ich gerade nach Hause in meine Wohnung in New York City. Kurz bevor ich eintrat, betrachtete ich in einem Moment der Dankbarkeit für das Geschenk eines physischen Körpers den riesigen Vollmond. Zuhause legte ich mich aufs Bett, und plötzlich wurde mein Körper starr und unbeweglich. Die Zimmerdecke über mir verwandelte sich in den blauen Himmel, der sich aufrollte und einen Raum eröffnete, in dem sich ein wunderschönes Gesicht zeigte. Dieses Wesen sprach die Worte: „Ich liebe dich.“

Dann hörte ich den Klang von Donnerrollen und spürte eine schlingernde Empfindung entlang der Wirbelsäule. Am Schädeldach spürte ich, dass ich Gottbewusstsein bin, während ich die Wirbelsäule hinauf und hinab meine Leben sowohl als Mensch als auch als Wesen in vielen anderen Lebensformen erfuhr. Die ganze Zeit über hörte ich dabei das freudige Lachen meines Gurus Baba Muktananda. Ich spürte, dass er sagte: „Ich war in all diesen Leben bei dir und werde immer bei dir sein.“

Als ich aus diesem Zustand herauskam und mich wieder bewegen konnte, verließ ich mein Schlafzimmer – und erst dann hörte ich von meinem Mitbewohner die Nachricht: Baba Muktananda hatte *mahasamadhi* genommen.

New York, USA



In der Vollmondnacht des 2. Oktober erhielt ich die Nachricht, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte. Ich war fassungslos und konnte nicht glauben, dass mein Guru mich so hatte im Stich lassen können!

Das Nächste, woran ich mich aus dieser Zeit erinnere, ist das Singen. Tagsüber sang ich in jeder freien Minute. An jedem Abend traf ich mich mit anderen Siddha Yogis bei jemandem zuhause und wir sangen zwei oder drei Runden *Om Namo Bhagavate Muktanandaya* zu Livemusik. An den Wochenenden machten wir bei der einen Monat lang andauernde *saptah* mit, die im Siddha Yoga Ashram in Paris stattfand.

Jedes Mal, wenn ich sang, ereignete sich das gleiche Wunder: Ausnahmslos verschwanden meine Trauer und das Gefühl des Verlustes und wurden durch ein tiefes und pulsierendes Gefühl von Frieden ersetzt. Am Ende des Monats schwamm ich in dem gleichen weiten Zustand von süßer Zufriedenheit und Liebe, den ich immer in Babas Anwesenheit gespürt hatte. Und ich wusste ganz sicher, dass er in den Übungen, die er uns gegeben hat, immer für mich da sein würde.

Beauvais, Frankreich



Am 2. Oktober 1982, dem Tag des Vollmonds, lebte ich als Mitarbeiter im Siddha Yoga Ashram in Paris in Frankreich. Nach dem Abendessen waren wir an jenem Tag zum üblichen Abendgesang im Gesangsraum eingeladen.

Während des Gesangs spürte ich plötzlich, wie mein Körper immer schwerer wurde. Irgendwann wurde mein Körper so schwer, dass ich meine Sitzhaltung nicht mehr aufrechterhalten konnte. Da ich mich in der Halle während des Gesangs nicht

hinlegen konnte, ging ich auf mein Zimmer, um mich aufs Bett zu legen. Mein Körper war so schwer, dass er sich wirklich seltsam anfühlte. Ich wusste nicht, was los war. Ich dachte sogar, ich würde dort auf meinem Bett sterben.

Später hörte ich von den anderen Ashram-Bewohnern und -Bewohnerinnen, dass Baba in Gurudev Siddha Peeth *mahasamadhi* genommen hatte. Plötzlich erkannte ich, dass mir meine Verehrung für Baba und meine starke Verbindung zu ihm das Gefühl vermittelt hatten, dass ich gleichzeitig mit ihm sterben würde.

New York, USA



Am Vollmondtag des 2. Oktober 1982, zur Zeit von Babas *mahasamadhi*, meditierte ich gerade. Ich hatte eine Vision, in der Baba in einem kleinen hölzernen Boot in meiner Nähe erschien. Als er das Ufer, an dem ich stand, erreichte, sprach er hastig und sagte mir, dass ich ins Boot einsteigen solle. Nach einer kurzen Pause wiederholte Baba seine Anweisung, dass ich sofort in das Boot einsteigen solle. Dann steuerten wir hinaus ins tiefere Wasser. Baba saß vorne im Boot. Während er ruderte, war es ruhig und friedlich. Bald merkte ich, dass Baba nicht mehr da war, und ich machte mir Sorgen. Dann stieg eine Botschaft, ein inneres Wissen, in mir auf – dass ich tatsächlich der Guru bin, und dass sich mit den Siddha Yoga Übungen und eigenem Bemühen dieses Wissen voll entfalten kann.

Oregon, USA



Im Oktober 1982 hatte ich einen lebhaften Traum, in dem Baba vor einem Altar in so etwas wie einer alten Kirche aus Stein stand. Baba fragte mich unvermittelt: „Also wie war deine Woche? Ich möchte es wissen. Wie war deine Woche?“

Ich war überrascht und antwortete nicht, und dann wachte ich auf. Am selben Tag rief mich ein Siddha Yogi aus meiner Gruppe an und sagte mir, dass Baba eine Woche zuvor *mahasamadhi* genommen hatte.

Washington, USA



Der Vollmondtag des 2. Oktober 1982 war ein wunderschöner Herbsttag im Shree Muktananda Ashram. Ich bot damals *Seva* als Ashram-Manager an. Nach dem Mittagessen ging ich auf mein Zimmer und fühlte mich äußerst niedergeschlagen. Meine Frau war dort, und auch sie war unerklärlich traurig. Das war sehr ungewöhnlich, und deshalb taten wir etwas, was wir noch nie mitten am Tag getan hatten – wir gingen zu unserer *puja* und boten *arati* dar. Um zwei Uhr nachmittags ging ich zurück in mein Büro. Als ich eintrat, ratterte der Fernschreiber wie verrückt. Ich konnte nicht glauben, was ich sah: „Baba Muktananda hat *mahasamadhi* genommen.“

Die nächsten zwei Stunden war ich am Fernschreiber und erhielt weitere Einzelheiten aus Gurudev Siddha Peeth. Um 16 Uhr endete schließlich die Übertragung. Wir gaben Babas Hinscheiden bekannt und begannen mit dem Gesang von *Om Namō Bhagavate Nityanandaya*. Sehr bald änderten sich die Worte spontan in *Om Namō Bhagavate Muktanandaya* und das Singen ging mehrere Wochen lang weiter.

Kalifornien, USA



Am Tag des Vollmonds am 2. Oktober 1982 hatte ich in meiner Meditation bei mir zuhause in Oakland in Kalifornien eine Vision, in der ich mich alleine an einem verlassenem Ort befand. Es war dunkel und ich hatte Angst. Plötzlich sah ich

funkelnde Lichtpartikel über meinem Kopf und spürte Babas Gegenwart um mich herum.

Als ich auf das funkelnde, hell leuchtende Licht blickte, rief ich laut aus: „Das ist Baba! Das ist Baba!“ Und dann kam ich aus der Meditation heraus. Es war das erste Mal, dass ich Babas Gegenwart in der Meditation erlebte!

An diesem Nachmittag erhielt der Siddha Yoga Ashram in Oakland die Nachricht, dass Baba in Gurudev Siddha Peeth *mahasamadhi* genommen hatte. Meine Erfahrung in der Meditation an diesem Morgen tröstete mich und ich fühlte, dass Baba immer bei mir sein und mich vor aller Gefahr beschützen würde.

Später erfuhr ich, dass Baba vielen seiner Anhänger und Anhängerinnen an jenem Tag in der Meditation erschienen war.

Kalifornien, USA



In der Vollmondnacht des 2. Oktober 1982 befand ich mich mit meiner Familie in Gurudev Siddha Peeth. Als ich am Innenhof vorbeikam, sah ich Baba im Dunkeln sitzen und Gurumayi an seiner Seite. Ich merkte, dass er uns beobachtete. Ich wollte zu ihm hingehen und ihm *pranam* darbieten, dachte aber, es könne unpassend sein, und bot deshalb innerlich *pranam* dar.

Ich wachte noch vor Tagesanbruch auf und hörte den Klang von *Om Namo Bhagavate Nityanandaya*, der im ganzen Ashram ertönte. Ich ging hinaus in den Innenhof, um zu sehen, was los sei, und man sagte mir, dass Baba *mahasamadhi* genommen habe. Seine Energie war spürbar und funkelte überall.

Später am selben Tag wurden alle eingeladen, in Babas Haus zu gehen, um seinen *darshan* zu erhalten. Er saß mit gekreuzten Beinen da und war in ein seidenes Tuch

gehüllt. Ich spürte, wie wir alle mit seiner Energie durchtränkt wurden – dass Babas *shakti* in uns einging, während er ins Höchste Bewusstsein einging.

Wir bekamen alle einen Gegenstand aus Babas Haus. Ich habe immer noch meine mit Perlen verzierte Schale, die auf meiner *puja* steht. Wenn ich an diese Zeit denke, fühle ich, dass Babas Segen immer bei mir ist.

St. Helens, Australien



Als ich die Berichte von so vielen Siddha Yogis las, in denen sie die einzigartige Weise beschreiben, wie Baba zum Zeitpunkt seines *mahasamadhi* zu ihnen kam, erinnerte ich mich an mein eigenes unerwartetes Erlebnis.

Ich lebte damals in Paris und war neu auf dem Siddha Yoga Weg. Ich wusste nicht, dass Baba seinen Körper verlassen hatte. Doch an jenem Tag, dem 2. Oktober 1982, spürte ich plötzlich, dass Baba in mein Herz kam und mir die Erkenntnis schenkte, dass er mein Guru ist. Bis zum heutigen Tag lege ich oft die rechte Hand auf mein Herz, und ich weiß, dass Baba dort ist und für immer in meinem Herzen lebt.

Solch ein gesegneter Balsam. Ich bin Baba immens dankbar.

Sutton, Kanada



(17) Ich erinnere mich genau, wo ich gerade in unserem Haus stand, als ich am 2. Oktober 1982 den Anruf bekam, dass Baba Muktananda *mahasamadhi* genommen hatte. Ich war fassungslos. Und dann begann mich Dankbarkeit zu durchströmen.

Kurz nachdem Baba im Oktober 1976 im Anschluss an seine Zweite Weltreise nach Indien zurückgekehrt war, hatte ich angefangen, dem Siddha Yoga Weg zu folgen. Während ich den Siddha Yoga Ashram in meiner Nähe besuchte, wuchs meine Sehnsucht, Baba in seiner physischen Gestalt zu begegnen, immer mehr. Ein Jahr später reisten mein Mann und ich nach Gurudev Siddha Peeth. Vor unserer Abreise gelobte ich mir, dass ich es niemals für selbstverständlich halten würde, in Babas physischer Gegenwart zu sein.

Ich hielt mein Versprechen. Ich genoss jeden Augenblick mit Baba. Ich saugte jede Gelegenheit auf, beim *darshan* zu Babas Füßen zu sitzen oder auch nur einen Blick auf sein orangenes Gewand in der Ferne zu erhaschen.

Als ich hörte, dass Baba seinen Körper verlassen hatte, wusste ich, dass ich alles, was ich konnte, getan hatte, um seinen Segen zu empfangen. Ich war zutiefst dankbar. Und in jenem Moment spürte ich, dass Baba für immer in mein Herz einging.

Michigan, USA



In der Vollmondnacht des 2. Oktober 1982 hörten wir am Telefon die Nachricht, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte. Mein Mann öffnete aus irgendeinem Grund seine Geldbörse und sah als Erstes ein Bild von Baba mit den Worten: „Denk daran, ich bin immer bei dir.“ Mein Mann glaubte bis ans Ende seines Lebens daran.

Illinois, USA



Ich erinnere mich immer an die Vollmondnacht des 2. Oktober 1982 als an eine sehr besondere, gesegnete und glückverheißende Nacht. Meine Eltern hatten ein Porträt

von Baba im Flur, und wenn ich abends zum Schlafen nach oben ging, pflegte ich Baba anzuschauen und innerlich „Gute Nacht“ zu sagen. An jenem Abend 1982 sah ich, wie Babas Lippen mir buchstäblich zulächelten. Ich war etwas schläfrig, rieb mir also die Augen und schaute noch einmal hin – und wieder lächelte Baba. „Oh toll!“, dachte ich und ging verblüfft zu Bett mit einem Gefühl von Freude und Süße im Herzen.

Am nächsten Morgen klingelte das Telefon und brachte uns die Nachricht, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte. Ich war damals ein Teenager. Neununddreißig Jahre später ist Shri Gurumayi mein Guru, und Baba bleibt eine ständige subtile Präsenz in meinem Leben.

Farnborough, England



Am Tag des Vollmonds im Oktober 1982 bot ich *seva* in Gurudev Siddha Peeth an. Früher an diesem Tag war ich zu Babas *darshan* in Guru Chowk gegangen, um meinen Geburtstag zu feiern. Ich wurde eingeladen, nahe bei Baba zu sitzen, und hörte, wie er mir sagte, ich solle auf seinen Fuß schauen. Als ich mich auf seine grell gefärbten Socken konzentrierte, fühlte ich, wie ich mit seiner Glückseligkeit verschmolz. Gerade da sprang Baba auf und verließ den Raum.

Als ich in dieser Nacht einschlief, träumte ich, dass Baba mich mit Pfauenfedern berührte und mich so mit *shakti* füllte, und er rezitierte für mich den Vers 32 aus der *Shri Guru Gita*, in dem es heißt: „Der Guru ist Brahma. Der Guru ist Vishnu. Der Guru ist Shiva, der Herr. Der Guru ist wahrlich Parabrahman. Ehre sei Shri Guru.“ Ich fuhr aus diesem erstaunlichen Traum hoch, weil jemand gekommen war, um mir zu sagen, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte. Es erschien mir unwirklich, bis ich zum Innenhof ging und sehr viele Anhänger und Anhängerinnen sah, die einander voller Liebe und Tränen umarmten.

Massachusetts, USA



Am Tag des Vollmonds am 2. Oktober 1982 nahm ich an einer informellen Zusammenkunft von Siddha Yogis teil, um zu singen und zu meditieren und an Baba zu denken. Als wir danach in der Runde zusammensaßen und redeten, drehte sich die Konversation hauptsächlich darum, wie sehr wir Baba vermissten und dass wir nie wieder mit ihm zusammen sein würden.

Nach nur wenigen Minuten erkannte ich, dass Baba immer noch in meinem Herzen war, ganz genauso wie an dem Tag, an dem ich *shaktipat* erhalten hatte. Ich begann zu jubeln, weil ich nie mehr irgendwohin gehen musste, um ihn zu finden – ich musste einfach nur in mein Inneres schauen, um mit ihm zusammen zu sein!

Utah, USA



An einem prachtvollen Herbsttag im Oktober 1982 besuchte ich die wöchentliche Rezitation der *Shri Guru Gita* im Siddha Yoga Meditationscenter in Cambridge. Danach saßen wir alle zusammen und sprachen lange über Baba und unsere *sadhana*. Alle äußerten sich dazu, wie beglückend und voller *shakti* dieser *satsang* war.

Erst später am Tag erfuhr ich von einem Freund, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte. Immer noch im Schock beschloss ich, nach Gurudev Siddha Peeth zu reisen. Ich kam ein paar Wochen später an. Als ich dort beim *darshan* mit Gurumayi saß, spürte ich, dass Baba uns aus seinem großen Mitgefühl heraus ihrer Obhut übergeben hatte, und mein Kummer war gelindert.

Seit damals fühle ich mich auf jede Weise vollständig behütet und ich weiß, dass mein Baba mir nie von der Seite gewichen ist.

Sandgate, Australien



Am Morgen des 2. Oktober 1982 bot ich *seva* im Shree Muktananda Ashram an. Es war ein wunderschöner Herbsttag. Nach dem Mittagessen ging ich zurück in mein Zimmer, um mich auszuruhen. Kurz nach 13 Uhr spürte ich einen äußerst stechenden Schmerz im Herzen. Ich dachte sogar: „So muss sich ein Herzanfall anfühlen!“

Nach meiner Pause kehrte ich zum Ashram zurück, um die *seva* wieder aufzunehmen, und sah jemanden in der Lobby weinen. Er sagte mir, ich solle in den Meditationsraum zum Singen gehen – weil Baba seinen Körper verlassen habe! Als ich später den Zeitunterschied zwischen New York und Indien berechnete, erkannte ich, dass der Zeitpunkt, an dem ich den Schmerz im Herzen gespürt hatte, sehr nahe dem Zeitpunkt lag, an dem Baba in Indien *mahasamadhi* genommen hatte.

Ich „wusste“, dass Baba es mich hatte wissen lassen – und das unmittelbar in meinem Herzen – und er hat diesen Ort nie mehr verlassen.

Maine, USA



In der Vollmondnacht des 2. Oktober 1982 war ich in Gurudev Siddha Peeth, als Baba *mahasamadhi* nahm. Als Gurumayi sich danach an alle wandte, schaute sie mich mit großer Liebe an, und ich spürte einen Blitz aus Energie, der in meine Brust eintrat. Ich taumelte ein wenig zurück und mein Herz schmolz. Wie ich so dastand, mit Energie getränkt, stiegen diese Worte in mir auf: „Es ist ok. Ich bin ok. Baba ist

von uns gegangen, aber es ist alles ok. Wir sind alle ok.“ Ich fühlte mich vollkommen geschützt. Ich fühlte, dass wir alle unter seinem Schutz standen.

Als ich zwei Tage später den Innenhof betrat, richtete ich den Blick auf Babas Sitz. Ich blieb unvermittelt stehen, und mein Kiefer fiel herunter. Da war Baba, wie er durch den Innenhof zu seinem Haus ging. Er hatte mir den Rücken zugewandt, aber man konnte seine Gestalt nicht verkennen. Als er seinen Sitz erreichte und sich umwandte, sah ich, dass es Gurumayi war. Ich sprach innerlich zu ihm: „Du bist nirgendwohin fortgegangen, nicht wahr?“

Baba ist immer noch bei mir, bei uns allen, und von Zeit zu Zeit sehe ich ihn immer noch.

Busselton, Australien



Am 3. Oktober 1982 hatten wir unseren regulären *satsang* im örtlichen Siddha Yoga Meditationscenter. Wir hatten noch nicht von Babas *mahasamadhi* erfahren, aber ich stellte fest, dass ich während des *satsangs* nicht so viel Freude empfand wie sonst. Nach dem *satsang* erzählte uns ein Kollege, dass um etwa 17:30 Uhr die Nachricht von Babas Dahinscheiden über All India Radio gesendet worden war. Wir brachen sofort nach Ganeshpuri auf und erreichten den Ashram um etwa 7:00 Uhr morgens.

Beim Betreten von Gurudev Siddha Peeth spürte ich, dass sich der gesamte Ashram in einem meditativen Zustand befand. Die ganze Umgebung war von göttlichen Schwingungen erfüllt und ich erlebte die *shakti* in jedem einzelnen Partikel. Der Trauerzug von Baba zu Bade Babas *Samadhi*-Schrein in Ganeshpuri und all die Beisetzungsrituale waren denkwürdig. Bis heute erlebe ich Babas *shakti* in seinem *Samadhi*-Schrein. Ich bin sehr dankbar dafür, dass Baba mich auf dem Weg zur höchsten Errungenschaft eines Menschen leitet.

Ganeshpuri, Indien



Zwei Jahre nach Beginn meiner *sadhana* bereitete ich mich auf die Aufgabe als Gastgeberin bei der wöchentlichen Rezitation der *Shri Guru Gita* in meinem Haus vor, als einer der Anhänger ankam und mir sagte, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte.

Damals wusste ich, dass Siddha Yoga mein Weg war, aber mein Wissen und Verständnis dessen, was es bedeutet, einen Guru in meinem Leben zu haben, war begrenzt. Doch in diesem Augenblick erlebte ich ein überwältigendes Gefühl von Verlust.

Als wir den Text der *Shri Guru Gita* rezitierten, öffnete sich in meinem Inneren ein Gefühl von Leere. Diese Leere war sehr weit! Es war so, als hätte ich meine Mutter, meinen Vater, meinen Bruder, meinen Ehemann, meinen besten Freund und mehr verloren. Dann begann sich der leere Raum mit einer sehr weiten, alles durchdringenden Liebe zu füllen – einer Liebe, die weder Anfang noch Ende hatte. Ich wusste ohne jeden Zweifel, dass Baba mir nie verloren gehen könnte. In seinem Dahinscheiden war seine Gegenwart in dem Ozean der Liebe, den ich in meinem eigenen Wesen erlebte, für immer zugänglich.

West Molesey, England



Am Tag des Vollmonds am 2. Oktober 1982 bot ich gerade *guruseva* im Shree Muktananda Ashram an. Als ich an dem Abend alleine draußen saß, sah ich, wie außergewöhnlich groß und hell der Mond an diesem Abend schien. Als ich so dasaß und den Mond anblickte, begann ich zu erleben, wie Welle um Welle einer unglaublichen, einzigartigen, liebenden *shakti* über mich kam. Sie waren wie sanfte Wellen des Ozeans, die sich am Ufer brachen, und jede von ihnen enthielt die

süßeste, überaus liebende Energie. Es fühlte sich wie reine Liebe an, und ich wusste ohne jeden Zweifel, dass das Baba war. Diese Erfahrung versetzte mich in einen Zustand tiefer Hingabe und Liebe für Baba, die immer stärker wurde.

Irgendwann kehrte ich zum Ashram zurück – wo alle, die ich sah, sehr anders aussahen. Die erste Person, die ich deswegen fragte, antwortete: „Hast du es nicht gehört? Baba hat eben *mahasamadhi* genommen!“ Überraschenderweise erschütterte mich die Nachricht überhaupt nicht. Ich fühlte mich immer noch vollständig von jenen Wellen liebender *shakti* eingehüllt. Diese Erfahrung von Babas Liebe blieb ziemlich lange in mir und versicherte mir, dass Baba immer noch bei mir war.

Kalifornien, USA



Am Vollmondabend des 2. Oktober 1982 war ich im Siddha Yoga Ashram in Paris (in Saint-Ouen) zu einem *satsang* gewesen. Gerade als ich nach Hause kam, erhielt ich einen Anruf vom Ashram Manager. Er teilte mir mit, dass Baba gerade seinen Körper verlassen hatte, und informierte mich, dass im Ashram ein Gesang angefangen hatte. Mein Geist war leer und ich kehrte einfach zum Ashram zurück.

Soweit ich mich erinnere, hörte der Gesang einen Monat lang nicht auf, denn fast jeden Tag fand in einem der verschiedenen Siddha Yoga Meditationscenter in Paris ein Gesang statt. Ich war nicht traurig, denn ich fühlte Babas Gegenwart im Gesang. Das half mir, diese Zeit durchzustehen.

Seit damals gehen mein Leben und meine *sadhana* weiter, aber Baba war stets in meinem Herzen. Ich bin Baba sehr dankbar dafür, dass er mir *shaktipat* gegeben hat. Ich bin Gurumayi sehr dankbar dafür, dass sie mich seit dieser Zeit anleitet.

Noisiel, France



Ich begegnete Baba im Jahr 1978 in Oakland und hatte kurz darauf das Glück, mit auf seine dritte Welttournee gehen zu können. Während der nächsten Jahre hörte ich, wie Baba auf wunderschöne Weise über das Selbst sprach, hatte jedoch nie das Gefühl, das Selbst zu erfahren oder tiefer zu verstehen, was Baba damit meinte.

In der Vollmondnacht des zweiten Oktober 1982, in der Baba *mahasamadhi* nahm, war ich in Gurudev Siddha Peeth, wo ich *seva* anbot. In aller Frühe des nächsten Morgens sprach Gurumayi zu uns allen, die wir uns zu dem Zeitpunkt im Ashram aufhielten. Ich hörte, wie sie sagte, dass Baba sie gebeten habe, uns mitzuteilen, dass er uns nicht verlassen hat, sondern dass er stattdessen für immer in unsere Herzen eingetreten ist. Sofort spürte ich, wie sich mein Herz mit der allerschönsten, funkelnden Energie und süßer Liebe füllte. In diesem Augenblick wusste ich, dass diese Energie Baba *und* mein eigenes inneres Selbst war.

Diese Erfahrung hat mich nie mehr verlassen. Danke, lieber Baba.

Kalifornien, USA



Ein paar Wochen nach Babas *mahasamadhi* nahm mich mein Sohn, der Autist ist, an der Hand und führte mich zu einem Foto von Gurumayi, das in seinem Zimmer hing. Er zeigte darauf und sagte: „Baba!“ Ich erklärte ihm: „Nein, das ist nicht Baba, das ist Gurumayi.“ Diese Geschichte wiederholte sich während der nächsten zwei Jahre, in denen ich geduldig immer wieder zu erklären versuchte, wer wer sei.

Eines Tages schließlich zeigte er wie gewöhnlich auf Gurumayi und sagte: „Baba!“ Plötzlich hob sich bei mir der Schleier. Mit einer Träne im Auge rief ich aus: „Ja, das

ist Baba!“ Zufrieden damit, dass ich es endlich verstanden hatte, erwähnte er es nie wieder.

Kalifornien, USA



Als ich die Nachricht von Babas *mahasamadhi* erhielt, änderte sich plötzlich meine Welt. Ich spürte, dass Baba immer für mich da gewesen war. Wie es in dem *bhajan Gurudeva Hamara Pyara* heißt, war der Guru der Rückhalt meines Lebens. „Was soll ich denn jetzt tun?“, fragte ich mich. Ich fühlte mich alleingelassen.

Dann hörte ich eine innere Stimme: „Du bist jetzt ein Mann. Du wirst wissen, was zu tun ist.“ Ich nahm wahr, wie die Stärke dieser Affirmation in mich einging, und wusste, dass Baba mir alles gegeben hatte, was ich brauchte.

Kalifornien, USA



Im Oktober des Jahres 1982 lebte ich in Texas. In der Nacht, bevor Baba *mahasamadhi* nahm, vermisste ich ihn und sehnte mich danach, bei ihm zu sein. Die ganze Nacht über hielt ich den Hut, den er mir geschenkt hatte, an mein Herz gedrückt. Als wir am nächsten Morgen die Nachricht erhielten, spürte ich sehr viel Traurigkeit. Ich ging in den Meditationsraum, um zu singen, und verbrachte dort die nächsten zwei Tage. Nach zwei Tagen reichte mir jemand ein Bonbon. Es war genau dieselbe Sorte, die Baba mir beim letzten *darshan* gegeben hatte. Es fühlte sich so an, als ob Baba es mir gäbe und mir dabei mitteilte, dass es an der Zeit sei, mein reguläres Leben wieder aufzunehmen.

Florida, USA



(33) In der Vollmondnacht des zweiten Oktober 1982 bot ich *seva* in Gurudev Siddha Peeth an. Ich hatte mir vorher nie die Frage stellen müssen: „Was ist der Tod?“ Mit dieser Frage war mein Geist jedoch vorrangig beschäftigt, als ich mich Baba in seinem Zimmer näherte, um seinen letzten *darshan* zu erhalten. Als ich ihn sah, stieg in meinem Geist das Gewahrsein auf: „Er ist nicht tot – er lebt!“

Als ich aus seinem Zimmer kam, hörte ich zu meiner Verwunderung, wie Baba in meinem Herzen liebevoll mit mir sprach. Und als ich durch die Gärten von Gurudev Siddha Peeth ging, war es offensichtlich für mich, dass Baba überall ist und für immer in seinem Schrein und meinem Herzen wohnen wird.

Rodez, Frankreich



Am Vollmondtag des 2. Oktober 1982 wachte ich frühmorgens auf und dachte sofort darüber nach, zum Siddha Yoga Ashram in Oakland zu fahren und die *Shri Guru Gita* zu rezitieren. Meine Kinder waren gerade nicht da, weil sie einen Verwandten besuchten. Obwohl ich diese magnetische Anziehung zum Ashram hin verspürte, entschied ich mich, das Haus nicht so früh zu verlassen. Stattdessen begann ich Arbeiten im Haus zu erledigen, da ich meine Kinder am nächsten Tag zurückerwartete.

Im Laufe des Tages rief mich ein Freund an, um mich zu informieren, dass Swami Muktananda *mahasamadhi* genommen hatte. Ich war sehr glücklich darüber, sofort zum Ashram fahren zu können, um an dem Gesang teilzunehmen, der zu Ehren von Baba viele Tage lang anhalten würde.

Seit diesem Tag ist Baba bei mir: in meinen Träumen, bei meiner *puja*, wann immer ich seine Bücher lese oder an Siddha Yoga Kursen teilnehme. Er leitet mich bei meinen Aufgaben als Mama und Großmutter an. Durch Babas Führung bin ich in

der Lage, auf dieser Welt zu funktionieren und meinen täglichen Pflichten mit Ruhe und Stärke nachzukommen.

Kalifornien, USA



Jedes Mal, wenn ich in einer Vollmondnacht in den Himmel schaue, erinnert mich das an die Nacht, in der Baba im Jahr 1982 *mahasamadhi* nahm. In jener Nacht blickte ich den Vollmond an, bevor ich mich in meinem Zimmer in Gurudev Siddha Peeth schlafen legte. Mitten in der Nacht klopfte jemand an meine Tür und sagte: „Baba hat *mahasamadhi* genommen! Komm in sein Zimmer zum *darshan*.“

Ich glaube, Baba wusste genau Tag und Uhrzeit, wann er *mahasamadhi* nehmen würde, denn die Nacht vorher hatte er einige von uns Büro-*sevites* zusammengerufen, um uns zu sagen, dass wir zusammenarbeiten sollten. Ich erinnere mich immer noch an die Zeremonien, die damals abgehalten wurden. Obwohl es schon dreißig Jahre her ist, seit ich Gurudev Siddha Peeth verlassen habe, bleibt mein Herz bei meinem Guru.

New York, USA



Ich lebte mit meiner Familie in Oakland und erhielt ich am 2. Oktober 1982, am Tag des Vollmonds, einen Anruf von einem Freund, der mir mitteilte, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte. Ich war fassungslos und begann zu weinen. Ich hatte sehr viel von Baba erhalten und wusste, ich würde OK sein. Aber mein junger Sohn, der eine starke Behinderung hat, liebte Baba und fühlte sich ihm sehr nahe. Ich fragte meinen Mann: „Wie wird er es aufnehmen?“

Dann erinnerte ich mich, dass ich eine Nacht zuvor davon geträumt hatte, in Gurudev Siddha Peeth zu sein. In einer Szene sah ich aus dem Fenster in den

Innenhof und Gurumayi ging vorbei. Sie drehte sich um und fragte: „Wie geht es ihm?“, womit sie meinen Sohn meinte. Ich war überrascht, dass sie fragte – so wie es Baba getan hätte.

Ich antwortete: „So lala.“ Gurumayi sah mich an und sagte: „Mach dir keine Sorgen. Er ist jetzt in meiner Obhut.“ Ich hielt es für ungewöhnlich, dass sie das sagte, denn bisher war es Baba gewesen, der sich immer um ihn gekümmert hatte. Nun, als ich mich am nächsten Nachmittag wieder an den Traum erinnerte, begriff ich. Es war ein unglaublicher Trost.

Kalifornien, USA



In den frühen Morgenstunden der Vollmondnacht des 2. Oktober 1982 erhielt ich einen Anruf des im Siddha Yoga Ashram in Manhattan ansässigen Swamis, der mir sagte, dass Baba *mahasamadhi* genommen habe. Anfangs empfand ich ein Gefühl von Verlust, aber nach einiger Zeit wurden meine Gedanken und meine Aufmerksamkeit kontinuierlich zu Baba hingezogen und das schenkte mir innerlich ein Gefühl von Frieden und Liebe.

Als ich hörte, dass es einen einmonatigen Gesang im Ashram geben würde, sorgte ich dafür, dass ich jeden Abend dort sein konnte, obwohl ich mehr als fünfundvierzig Minuten entfernt wohnte. Als wir *Om Namō Bhagavate Muktanandaya* sangen, war klar: Es war ein sehr erlesener Gesang!

Diese Erfahrung wird für immer in meinem Herzen und in meiner Erinnerung lebendig bleiben. Seit jenem Tag erlebe ich im Oktober immer diesen Fokus auf Babas Licht, das mir ein unendliches Gefühl von Frieden und Liebe schenkt.

Florida, USA



In der Vollmondnacht des 2. Oktober 1982 führte ich eine Gruppe von Studenten und Studentinnen der Universität im Rahmen einer nächtlichen spirituellen Pilgerreise über Wälder und Felder zu unserem letztendlichen Ziel – einem lokalen Kloster. Wir gingen am späten Abend los und erreichten schließlich um 6 Uhr früh das Kloster. Zu unserer Begeisterung sahen wir in den frühen Morgenstunden, während wir still im Gebet dahingingen, viele Sternschnuppen am Himmel.

Ich erfuhr von Babas Ableben, als ich später am Tag nach Hause zurückkehrte. All meine Familienmitglieder, ganz gleich, ob Siddha Yoga Schüler und Schülerinnen oder nicht, weinten. Inmitten meiner tiefen Trauer empfand ich auch tiefe Dankbarkeit, dass ich während der heiligen Zeit von Babas großem Verschmelzen wach gewesen war, draußen in der Natur und im Gebet versunken.

Ich erlebte diese Nacht als Segensgeschenk von Baba und glaube, dass die Sternschnuppen sich uns zeigten, um Babas überwältigendes, heiliges Leben zu feiern und ehren!

New York, USA



Einige Tage nachdem Baba *mahasamadhi* genommen hatte, betrat ich seinen *Samadhi*-Schrein. Ich saß so nah wie möglich an dem Erdwall, wo Baba begraben ist. Ich war ziemlich traurig und gleichzeitig froh, da zu sein.

Einen Augenblick später sah ich direkt vor mir ein goldenes Bein! Langsam blickte ich auf. Baba saß auf einem Stuhl direkt vor mir, ein Knie hoch über das andere geschlagen, in einer Stellung, die er oft einnahm.

Ich war fassungslos. Ich sprach ihn ganz vertraut an und sagte: „Aber Baba, du bist doch tot!“ Baba sah mich an, streckte den Arm aus, zeigte auf mich und sagte meinen Namen. Er lachte so sehr, dass sein ganzer Arm bebte. Sein ganzes Wesen strahlte Licht und immense Freude aus.

Ich protestierte: „Da gibt es nichts zu lachen! Du hast mich wieder ganz allein gelassen!“

Baba lachte weiter, voller Herzenswärme und Mitgefühl. Und ich verstand, dass er wahrhaftig bei mir und all seinen Schülern und Schülerinnen war.

Callac de Bretagne, Frankreich



Im Jahr 1982 lebte ich im Shri Muktananda Ashram. Am Nachmittag des 2. Oktober wurden wir in den Saal zusammengerufen, der Bhagavan Nityanandas *murti* beherbergte, und uns wurde mitgeteilt, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte. Alle waren fassungslos. Ein Gesang begann – *Om Namō Bhagavate Nityanandaya* im *Jhinjhoti* Raga – der ohne Unterbrechung zwei Wochen dauerte. Irgendwann wechselten die Worte zu *Om Namō Bhagavate Muktanandaya*. Zum allerersten Mal sangen wir nur Babas Namen.

Das Singen durchdrang den Ashram. Die *shakti* war unermesslich. Babas Wohnräume wurden geöffnet und Ashrambewohner und -bewohnerinnen meditierten dort Tag und Nacht. Ich saß in einem der Zimmer und war gleichzeitig von überwältigender Trauer und höchster Ekstase erfüllt.

Während ich die Tatsache von Babas Dahinscheiden verarbeitete, wurden aus Gurudev Siddha Peeth kontinuierlich Gurumayis Worte des Trostes übermittelt. Die Kraft und das Mitgefühl in ihren Worten schenken mir die Sicherheit, dass Baba uns in der Obhut eines Wesens gelassen hatte, bei dem ich darauf vertrauen konnte, dass es mich für den Rest meiner Reise auf dieser Erde anleiten würde.

New York, USA



In der Vollmondnacht des 2. Oktober 1982 befand ich mich gerade in Gurudev Siddha Peeth, als Baba *mahasamadhi* nahm. In dieser Nacht kam jemand in unseren Schlafsaal und verkündete, dass alle in den Tempel gehen sollten, um zu singen, denn Baba sei krank geworden.

Als einige von uns im Tempel ankamen, war der bereits voll. Also gingen wir zum Singen in den Innenhof vor Babas Haus. Kurz danach kam ein Mann aus Babas Haus. Ich fragte ihn, was los sei. Er antwortete: „Baba hat *mahasamadhi* genommen!“ Schockiert setzte ich mich hin und begann zu weinen.

Dann öffnete plötzlich eine Frau die Tür zu Babas Haus und winkte uns herein. Ich setzte mich vor Babas Körper nieder; seine Augen waren leicht geöffnet und ich fühlte, dass er am Leben war. Ich begann eine Stimme im Inneren zu hören, die immer wieder wiederholte: „Der Guru ist nicht der Körper. Der Guru ist nicht der Körper.“

Ich fühlte mich sehr gesegnet, diesen letzten *darshan* und diese Lehre von Baba erhalten zu haben.

Florida, USA



Eine Woche vor Babas *mahasamadhi* träumte mir, ich befände mich in einem Saal mit einem Konzertflügel. Baba kommt und setzt sich auf die Bank. Ich höre, wie der Flügel gespielt wird, und ganz ohne Worte spricht die Musik zu meinem Herzen. Durch die Töne sagt mir Baba, dass er gehe. Weinend sage ich ihm, dass ich ohne ihn nicht leben könne. Das Musikspiel geht weiter und ein weiteres Mal sagt mir Baba über die Musik, dass ich ihn immer in der Musik finden werde.

Eine Woche später befand ich mich im Meditationsraum im Siddha Yoga Ashram in Barcelona und probte ein Stück über Jnaneshvar Maharaj, als ein Swami hereinkam

und uns mitteilte, dass Baba *mahasamadhi* genommen habe. Als ich das hörte, hatte ich das Gefühl, in einem weiten, zeitlosen Raum zu schweben – von allem getrennt.

Das Einzige, was für mich Sinn ergab, war, mir vom Singen des Mantras helfen zu lassen. Ich ging zum Harmonium und begann, *Om Namah Shivaya* zu spielen. Langsam stimmten alle im Raum mit ein. Später erfuhren wir, dass Siddha Yoga Ashrams und Meditationszentren auf der ganzen Welt ohne Unterbrechung *Om Namo Bhagavate Muktanandaya* sangen.

Ich war sehr dankbar, dass Baba gekommen war, um mir über den Traum zu sagen, dass ich durch Singen immer bei ihm sein könnte.

New York, USA



Im Jahr 1982 bot ich in Gurudev Siddha Peeth *seva* im Kuhstall an. Baba kam jeden Morgen und Abend vorbei, um die Kühe zu füttern und zu bürsten. Am letzten Abend vor seinem *mahasamadhi* kam Baba früher. Er fütterte einige der Kühe und erkundigte sich nach anderen.

In dieser Vollmondnacht des 2. Oktober 1982 kam ein Freund und sagte mir, dass Baba *mahasamadhi* genommen habe. Ich war wie betäubt, stand aber bald auf und ging zum Kuhstall. Während jemand anderes die Kühe molk, machte ich schweigend sauber. Als wir fertig waren, ging ich in die Nacht hinaus, um die Milch in die Küche zu bringen. Ich sah zum hellen Vollmond hoch und begann zu weinen. Als ich mich der Küche näherte, versiegten die Tränen und ich ging hinein, um die Milchkannen auszuleeren. Ich machte mich auf in Richtung Kuhstall und das Weinen begann von Neuem. Als ich beim Kuhstall ankam, hörte das Weinen auf und ich spürte, dass es vorbei war, dass es keinen Grund mehr gab zu weinen.

Ich fühlte mich beschwingt, lebendig und glücklich. Ich fühlte, wie Baba mich in seine liebende Gegenwart einhüllte.

Perth, Australien



Was für ein unvergesslicher Tag. Ich erhielt einen Telefonanruf mit der Botschaft, dass Baba *mahasamadhi* genommen habe und dass wir im lokalen Siddha Yoga Meditationscenter zum Singen zusammenkommen sollten. Mein Geist wurde still, als ich diese Information aufnahm; mein Geist blieb still, als ich mich fertig machte, um ins Center aufzubrechen, und schließlich dort ankam. Sogar die Luft im Center war still, die *shakti* eine spürbare Kraft. Die Menschen im Center begrüßten einander voller Liebe und Anteilnahme in stiller Verbundenheit.

Als wir Om Namo Bhagavate *Muktanandaya* sangen, verlor ich mich in den Silben und ein tiefes Empfinden von Babas Gegenwart und Liebe breitete sich immer weiter in mir aus.

Ein kleiner Teil meines Geistes fragte sich: „Warum weine ich nicht vor Verzweiflung, wo ist die Trauer?“

Es schien unmöglich, aber anstatt voller Trauer war ich ganz unglaublich von Babas Liebe erfüllt und erkannte, dass das, was Baba angekündigt hatte, wahr war: Er hatte seinen Körper verlassen, aber er war voll und ganz in die Herzen seiner Schüler und Schülerinnen eingegangen.

Arizona, USA



Als Baba in der Vollmondnacht am 2. Oktober 1982 *mahasamadhi* nahm, lebte ich bereits seit Juni in Gurudev Siddha Peeth. Anfangs war ich überwältigt von Schock und Trauer. Mein Baba war weg und der Gedanke, dass ich nicht mehr mit ihm zusammen sein konnte, schmerzte körperlich. Wie wertvoll seine göttliche Gestalt doch für mich gewesen war!

Doch so wie der kontinuierliche Gesang seines Namens den Ashram erfüllte, so spürbar war die Präsenz seiner *shakti*. Freude begann die Atmosphäre zu durchdringen. Wir wurden über unsere Trauer hinweggetragen – geborgen in seiner Liebe, fühlten wir, dass er unmittelbar bei uns war. Als Anhänger und Anhängerinnen von nah und fern zum Ashram anreisten, konnte ich zusehen, wie ihr trauernder Gesichtsausdruck sich in ruhige Zufriedenheit verwandelte, als auch sie in diese Liebe eintauchten.

Der Höhepunkt kam für mich, als ich gebeten wurde, in den frühen Morgenstunden über Babas Körper zu wachen. Dort gab es nur mich und Baba. Zu einem gewissen Zeitpunkt fühlte es sich an, als wäre Baba noch anwesend. Er schwebte über seiner physischen Form und ließ mich ohne Worte wissen: „Siehst du, ich bin hier. Ich war niemals fort.“

Washington, USA



Am 1. Oktober 1982 ging ich nach der *Shri Guru Gita* auf eine Dachterrasse von Gurudev Siddha Peeth. Als die Dämmerung nahte, verwandelte sich das gesamte Tansa-Tal um den Ashram herum in einen violetten Nebel, den ich niemals zuvor gesehen hatte. Ich hatte keine Ahnung, dass diese wunderschöne Morgendämmerung zu Babas letztem Tag auf Erden gehörte.

In den frühen Morgenstunden des 2. Oktober klopfte jemand an meine Tür und sagte mir, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte. Ich ging daraufhin zum Meditationsraum, wo bereits Vorbereitungen für das Begräbnis getroffen wurden.

Später lud man uns alle in Babas Haus ein. Ich saß dort eine sehr lange Zeit und fühlte vollkommenen Frieden in meinen Inneren. Nach einigen Tagen wurde Baba in diesem ehemaligen Meditationsraum begraben, der heute als *Samadhi*-Schrein bekannt ist. Ich würde diese Tage als von Trauer und Freude erfüllt beschreiben. Ich hatte nicht das Gefühl, als wäre Baba von uns gegangen. Ich spürte vielmehr in meinem Inneren eine noch stärkere Präsenz von Baba, die ich bis heute erfahre.

New York, USA



Ich werde jenen Tag – den 2. Oktober 1982 – niemals vergessen. Mein Bruder rief mich aus dem Shree Muktananda Ashram an und teilte mir die Nachricht mit. Meine Familie war beisammen und wir saßen nur da, geschockt von dem, was wir gerade gehört hatten. Wir wussten nicht, was wir tun oder wie wir diese Information verarbeiten sollten.

In diesem Augenblick hörten wir ein Klopfen an der Tür. Ich öffnete, und da stand ein junger Inder. Er ging von Tür zu Tür und verkaufte Exemplare der Veden. Meine Augen füllten sich mit Tränen und ich erklärte ihm, dass unser geliebter Guru gerade *mahasamadhi* genommen hatte. Er schaute uns mit tiefem Mitgefühl an und fragte, ob er hineinkommen dürfe.

Er setzte sich an unser Harmonium und tröstete uns, indem er religiöse Hymnen spielte und sang. Er übersetzte die Bedeutung einer dieser Hymnen und erklärte uns, dass ein großer Heiliger, wenn er seinen Körper verlässt, in die Herzen seiner Anhänger eingeht. Wie beruhigend diese liebevollen Worte doch waren!

Ich habe niemals zuvor oder seither von einem Vertreter gehört, der von Tür zu Tür geht, um die Veden zu verkaufen. Das war wahrlich ein Geschenk von Baba, um uns durch unsere Trauer zu helfen und unsere tiefe Sehnsucht nach ihm zu lindern.

California, USA



In den Monaten bevor Baba *mahasamadhi* nahm, sah man ihn ständig, wie er mit den Menschen auf dem Ashramgelände interagierte. Er sprach zu den Managern, gab *darshan* oder fuhr mit den Kindern in seinem Golfwagen.

Am Abend besuchte Baba die Meditation Cave und segnete die Menschen, die dort mit seiner *shakti* meditierten.

Es flößte Ehrfurcht ein, zu sehen, wie Baba sich in seinen letzten Monaten so vollständig gab. Es fühlte sich für mich so an, als hätte Baba keine Zeit zu verschwenden. Es war, als nutzte er seine verbleibende Zeit, um so viel wie möglich von sich zu geben.

Texas, USA



Als ich im Herbst 1981 im Ashram von Mexiko City war, träumte ich, dass Baba gestorben sei. Ich wachte in Tränen auf und fühlte den größten schmerzlichen Verlust, den ich je erlebt hatte. Am selben Tag entschloss ich mich, nach Indien zu reisen, um mit Baba zusammen zu sein. Ich traf im März 1982 ein.

Am späten Vollmondtag des 2. Oktober ging ich zum Abendgesang. Dort lief ein Video, in dem sich Baba an den Tag erinnert, an dem Bhagavan Nityananda seinen Körper verließ. Baba saß außerhalb seines Hauses im Dunkeln. Als ich in mein Zimmer zurückkehrte, hielt ich inne und beobachtete den Mond eine lange Zeit. Ich fühlte mich erfüllt und zufrieden.

In derselben Nacht erfuhr ich, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte. Ich begann mehrere Stunden lang zu weinen, während die Nachricht seines Ablebens sich

verbreitete und hunderte von Menschen anreisten, um ihren Respekt zu zollen. Der Ashram hielt einen Gesang ab, der einen Monat lang dauerte, was mich gerettet hat. Ich erkannte, dass die wundersame *shakti*, die Baba in meinem Inneren angezündet hatte, immer noch bei mir war und mir den Weg wies. Und auch jetzt, in der Gesellschaft von Gurumayi, wachse ich weiter an Wissen und Reife.

New York, USA



Am Nachmittag, bevor Baba *mahasamadhi* nahm, wurde zu meinem Erstaunen *darshan* mit Baba in Guru Chowk angekündigt, und das mit dem lautesten und außergewöhnlichsten Klang einer einzigen angeschlagenen Seite einer Sitar, der in den Innenhof übertragen wurde. Für mich war es eine obligatorische Einbestellung zum *darshan* zu kommen. Als ich mich Baba näherte und vor ihm stand – was das letzte Mal sein würde – schenkte er mir das wärmste, liebevollste, aner kennendste, freundlichste Lächeln, das ich je erhalten hatte, und den wunderschönsten tiefen Klang der Begrüßung, den ich je gehört hatte. Seine Liebe, die sich auf mich übertrug, war so stark, dass meine Knie weich wurden und ich mich unmittelbar neben seinen Stuhl hinsetzte. Ich war in seinem Wissen und seiner Liebe aufgegangen, und sei es auch nur für diesen Augenblick – bis mich ein Hall Monitor zum Weiterbewegen bewog.

Diese Erfahrung ist mir über all diese Jahre geblieben. Wann immer ich mich getrennt oder eingeschränkt fühle, rufe ich mir diesen Augenblick ins Gedächtnis. Die Erholung, die ich dann spüre, ist außerordentlich und meine Dankbarkeit dafür, in der Gegenwart dieses großen Wesens zu sein, erneuert sich stets aufs Neue.

Florida, USA



Im August 1982 verbrachte ich fünf Tage in Ganeshpuri und begegnete Baba zum ersten Mal. Ich wusste damals nichts über Gurus, doch in den fünf Tagen erkannte ich, dass Baba wirklich jemand Besonderes war, der Zugang zu Wissen und Macht weit jenseits meiner Erfahrung besaß.

In der Vollmondnacht des 2. Oktober arbeitete ich in meinem Studio in Paris und spürte plötzlich, wie eine immense Welle von Liebe auf mich herunterkam und mich vollständig erfüllte. In dem Augenblick fühlte ich mit totaler Sicherheit, dass Baba sich in meinem Herzen eingerichtet hatte – für immer. Ich wusste, dass er mein Guru war. Später erfuhr ich im Siddha Yoga Meditationscenter in Paris, dass Baba an dem Tag seinen Körper verlassen hatte. Was für ein Segen!

Heute erinnere ich mich an das Mitgefühl des Gurus für eine Person, die damals keine Ahnung von Leben und Größe der Siddhas hatte. Heute verneige ich mich vor Baba und feiere sein Leben, sein Geschenk, voll immenser Dankbarkeit. Ich verneige mich vor seiner Liebe und seinem Vermächtnis, das durch Gurumayis Gegenwart und Lehre zum Zentrum meines Lebens wurde.

Sutton (Quebec), Kanada



Zur Zeit der Vollmondnacht im Oktober 1982 lebte ich im Siddha Yoga Ashram in Houston. Als wir die Nachricht von seinem *mahasamadhi* erhielten, war ich betäubt vor Kummer. In der Nacht zuvor hatte ich Baba vermisst und mich danach gesehnt, bei ihm zu sein. Ich ging in den Meditationsraum, um zu singen, und konnte ihn zwei Tage lang nicht verlassen, weder zum Schlafen noch zum Essen. Beim Singen innerhalb des Raums fühlte ich mich, als befände ich mich innerhalb von Babas Körper.

Dann schickte mir meine liebe Schwester ein Flugticket nach Indien. Als ich in Gurudev Siddha Peeth ankam, erfüllte eine mächtige *shakti* die Atmosphäre. Das

Band der Liebe und Fürsorge zwischen den Anhängerinnen und Anhängern war sehr stark. Wir hatten unseren geliebten Baba verloren und hatten ihn doch nicht verloren. Seine Gegenwart war spürbar und echt, wirklicher als die Luft, die wir atmeten, und die Sonne auf unserer Haut. Baba war damals bei uns, wie er es heute ist – und immer sein wird.

Florida, USA



Im Herbst 1982 hatte ich sechs Monate in Los Angeles gelebt, nachdem ich neun Monate mit Baba Muktananda in Indien verbracht hatte. Ich vermisste Baba und das Ashramleben sehr.

Früh am Morgen des Vollmondtags am 2. Oktober erfuhr ich, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte, und begab mich sofort in den Siddha Yoga Ashram in Santa Monica, wo eine dreißigtägige *Chanting saptah* stattfand. In dem Monat verbrachte ich meine Abende und Nächte damit, *seva* anzubieten und in der *saptah* zu singen. Die göttliche Energie war spürbar und verwandelte den Ashram in ein Paradies. Babas Liebe war vollständig gegenwärtig und er sang mit uns.

Als die dritte Woche gekommen war, erfüllte mich eine verzehrende Sehnsucht nach einem Leben, das vollständig dem spirituellen Streben gewidmet sein würde. Also bewarb ich mich für eine offene Stelle als Ashram-Mitarbeiterin. Auf den Tag genau drei Jahre, nachdem ich *shaktipat* erhalten hatte, wurde ich als Vollzeit-Mitarbeiterin angenommen! Babas liebevolles Geschenk für mich war die Antwort auf mein tiefstes Gebet, eine seltene Gelegenheit, mich auf meine spirituelle Reise zu konzentrieren und Gurumayis Anleitung und *darshan* zu erhalten.

Kalifornien, USA



Am 1. Oktober 1982 kam ich von der Arbeit nach Hause und parkte meinen Wagen in der Einfahrt. Als ich später am Abend zu ihm zurückkehrte, um eine Besorgung zu machen, war ich sofort vom aufgehenden Mond überwältigt und fasziniert. Es war der größte, hellste, bezauberndste Vollmond, den ich je gesehen hatte, so beeindruckend, dass ich auf die Knie fiel und *pranam* darbot.

Früh am nächsten Morgen, dem 2. Oktober, hörte ich, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte. Da wusste ich, warum der Mond so bedeutsam war. Die Natur würdigte dieses außergewöhnliche Ereignis – das Verschmelzen eines großen Wesens mit dem universellen Höchsten Bewusstsein.

Ich bin Baba sehr dankbar für sein herrliches Leben und das unschätzbare Geschenk von *shaktipat*, das er so frei und großzügig verteilte.

New York, USA



Am Vollmondabend des 2. Oktober 1982 hielten wir den wöchentlichen *satsang* im Haus meiner Eltern ab. Während des Gesangs hörte ich, wie etwas herunterfiel. Als ich die Augen öffnete, sah ich, dass es ein Foto von Baba war, das von der Wand zu Boden gefallen war. Jemand hob es auf und stellte es auf die rückwärtige *puja*. Wir erfreuten uns dann an einem überaus ekstatischen Gesang und an der Meditation.

Damals pflegten wir uns nach der Meditation über unsere Erfahrungen während des *satsangs* auszutauschen. Mein Dad berichtete, dass er während der Meditation gehört hatte, wie es draußen zu regnen angefangen hatte, und bei jedem fallenden Regentropfen hatte er den Klang von *Om Namah Shivaya* gehört. Erstaunt stellte ich fest, dass das ein sehr besonderer und ungewöhnlicher *satsang* war.

Später am Abend rief uns der Koordinator des Centers an, um uns zu sagen, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte. Zuerst überkam mich Traurigkeit. Aber als ich weiter darüber nachdachte, erkannte ich, dass Baba etwa zur Zeit jenes *satsangs* *mahasamadhi* genommen hatte. Wir alle fühlten seine Gegenwart auf sehr kraftvolle

Weise und ich empfand Baba gegenüber große Dankbarkeit für seine unerschöpfliche Gnade.

London, United Kingdom



In der Vollmondnacht des 2. Oktober 1982 schlief ich und träumte – süße Träume. Dann stieg ein goldenes Dreieck in meiner Vorstellung auf. Im Dreieck befanden sich wunderschöne goldene *padukas* – die Sandalen des Gurus.

Während ich über diese Vision staunte, begann mein Telefon zu klingeln. Zögernd wachte ich aus meinem Traum auf und nahm den Anruf entgegen. Mein Freund sagte mir, dass Baba einige Stunden vorher in Gurudev Siddha Peeth *mahasamadhi* genommen hatte. Ich war tief bewegt und fühlte, dass Babas Abschiedsgeschenk an mich darin bestand, sich bei seinem Fortgang in meinem Wesen zu installieren, so wie es durch diese erlesene Vision symbolisiert wurde.

Ich weiß, dass Baba immer bei uns ist.

New York, USA



Als Neuling auf dem Siddha Yoga Weg bot ich 1982 in Gurudev Siddha Peeth *seva* an. Ein paar Tage, bevor Baba *mahasamadhi* nahm, begann ich, den *darshan* seines Gesichts zu haben, wann immer ich die Augen schloss. Während Babas allerletztem physischen *darshan* mit uns an jenem Samstagnachmittag saß ich hinten im Raum, schloss die Augen und sah ihn innerlich vor mir. Ich war vollkommen zufrieden damit, auf diese Weise mit ihm zusammen zu sein.

Ich bot zu der Zeit *seva* mit der Video Crew an, und später in der Nacht, nachdem Baba *mahasamadhi* genommen hatte, war es meine Aufgabe, bei Bedarf jederzeit die

Video-Ausstattung zu holen. Als ich lief, um das zu tun, erfüllte mich eine Ekstase; es war unglaublich. Dann schaltete sich plötzlich mein Geist ein und ich sagte zu mir: „Halt, du solltest eigentlich traurig sein. Baba hat gerade seinen Körper verlassen!“ Stattdessen verstand ich augenblicklich, dass Baba nicht sein Körper war. Er war bei mir. Seine Liebe und Gegenwart waren in meinem Inneren.

Kalifornien, USA



Am Abend des Vollmonds am 2. Oktober 1982 ging ich von meinem Zuhause zum Siddha Yoga Ashram in Melbourne die Straße entlang, um *seva* anzubieten. Ich schaute zum Mond auf. Er war unglaublich schön. Ich begann zum Mond zu beten, etwas, das ich vorher nie getan hatte – und auch seither nie wieder. Ich betete: „Oh Mond, in ein paar Stunden wirst du auf den Innenhof in Gurudev Siddha Peeth herabscheinen. Bitte behüte meinen Baba.“

Im Nachhinein staunte ich über diese Synchronizität. Am nächsten Morgen sagte man uns am Ende der *Shri Guru Gita*, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte. Dann bat man uns, mit dem Gesang von Om Namō Bhagavate *Muktanandaya* zu beginnen. Ich umarmte die Tambura, die ich gespielt hatte, und als Nächstes bat mich die Harmoniumspielerin, das Harmonium zu übernehmen. Ich hatte keine Idee, wie lange ich da spielen würde, aber das spielte keine Rolle. Ich fühlte mich so gesegnet, dass ich Baba und seinen Anhängern und Anhängerinnen zu solch einer glückverheißenden Zeit dienen konnte.

Die Tiefe an Freude und Süße, die ich in der folgenden vierzehntägigen *saptah* erlebte, war außergewöhnlich. Ich fühlte keine Trauer, sondern nur eine wunderschöne, süße Glückseligkeit, die sich immer weiter vertiefte und verwandelte und mich liebevoll umarmt hielt.

Auckland, Neuseeland



Im späten August 1982 lebte ich in Cambridge in Massachusetts, als ich eines Tages, als ich draußen spazieren ging, das Mantra *Om Namah Shivaya* sehr deutlich innerlich zu hören begann. Damals versuchte ich, einen größeren Entschluss für mein Leben zu fassen. Ich beschloss, eine Weile im Siddha Yoga Ashram in Boston zu leben.

Weniger als eine Woche nach meiner Ankunft im Ashram erfuhren wir, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte. Ich spürte, dass es Baba war, der mich in den Ashram gerufen hatte. Ich vertiefte mich ins Singen und Meditieren. Ich begann mich Baba sehr nahe zu fühlen. Ich fühlte, wie beim Singen Lebenszeiten voller Kummer und Schmerz von meiner Seele hinweggewaschen wurden. Ich blieb fast sechs Monate.

Ich fühle, dass Baba mein Leben seither lenkt. Ich fühle seine Liebe für mich!

Massachusetts, USA



Der Tag des Vollmonds am 2. Oktober 1982 war ein spektakulärer Herbsttag auf meinem College Campus. Die Sonne strahlte durch die Bäume und der Campus war fast leer, weil alle bei einem Fußballspiel waren. Eine Freundin und ich saßen auf dem Rasen, genossen die Schönheit und den Frieden des Tages und ich erzählte ihr voller Freude von Baba. Ein paar Studenten näherten sich. Ich lud sie ein, sich zu uns zu setzen, und begann auch ihnen von Baba zu erzählen!

Nachdem ich an dem Tag so viel über Baba gesprochen hatte, beschloss ich, an dem Abend den *satsang* im örtlichen Siddha Yoga Meditationscenter zu besuchen. Bei meiner Ankunft sangen schon alle. Ich fragte, ob ich zu spät sei. Der Gastgeber antwortete: „Oh, hast du es noch nicht gehört? Baba hat heute seinen Körper verlassen.“

Ich fühlte, dass Baba selbst mich an diesem Abend dorthin gelenkt hatte, denn normalerweise ging ich an diesem Wochentag nicht zum *satsang*. Ich war zutiefst dankbar, dass Babas Liebe auf diese Weise für mich gesorgt hatte.

Kalifornien, USA



In der Vollmondnacht des 2. Oktober 1982 war ich auf einer Party. Ich ging auf den Balkon und sah den wunderschönen Vollmond. Ich hatte solche Sehnsucht, bei Baba im Ashram in Indien zu sein, dass mir die Tränen kamen. Ich verließ die Party und fuhr nach Hause.

In der Nacht träumte ich, dass ich bei Baba in Gurudev Siddha Peeth sei. Im Traum umarmten wir uns. Ich wachte auf, von Liebe erfüllt.

Morgens klingelte das Telefon. Jemand sagte mir, dass Baba *mahasamadhi* genommen habe. Ich erinnerte mich sofort an meinen Traum und verstand, dass Babas Liebe jetzt noch sehr viel stärker sein würde.

Fellen, Deutschland



Am 2. Oktober 1982, dem Vollmondtag, rief mich jemand an und sagte mir, dass Baba *mahasamadhi* genommen habe. Erstaunlicherweise spürte ich, anstatt traurig zu sein, so viel Freude, dass ich einfach nur aufstehen und tanzen konnte. Ich begann herumzuwirbeln und konnte einfach nicht aufhören. Ich beschloss, lieber nicht nach draußen zu gehen, weil ich wusste, dass ich diese Freude nicht für mich würde behalten können und in den Straßen tanzen würde. Ich blieb also zu Hause und tanzte den ganzen Tag, erfüllt von der Glückseligkeit von Babas unglaublicher Freude.

Ich spürte Babas Gegenwart sehr kraftvoll!

Florida, USA



Als ich die Nachricht von Babas *mahasamadhi* bekam, war ich tieftraurig. Ich fuhr sofort zum Siddha Yoga Ashram in Boston, weil ich das Gefühl hatte, nur durch *satsang* und das Singen von *Om Namo Bhagavate Muktanandaya* mein inneres Gleichgewicht wiederfinden zu können. Wir sangen eine Woche lang in der sehr kraftvollen *shakti* des Ashrams.

Ich war Baba erst sechs Jahre zuvor begegnet und glaubte, dass es die physische Gestalt des Gurus sei, die mir die Verbindung zu meinem eigenen Herzen ermöglichte. Aber während des einwöchigen Gesangs begann ich zu verstehen, dass es vielleicht noch etwas Anderes zu lernen gab.

Durch viele Tränen und mit Babas Gnade und Liebe verstand ich, dass das Selbst nie stirbt, obwohl Baba seinen Körper verlassen hatte. Und ich spüre Babas Gegenwart immer in meinem Herzen.

Massachusetts, USA



Am 2. Oktober 1982, dem Vollmondtag, hatte mich eine liebe Freundin und Siddha Yogi zu sich nach Hause zum Mittagessen eingeladen, um ihre neue Wohnung einzuweihen. Weil es noch keine Möbel gab, saßen wir auf dem Boden und hatten ein „Picknick“. Meine Freundin ist eine großartige Köchin und bei jeder einzelnen Speise sagte sie: „So hat Baba das gerne“, oder: „So kocht Baba *bhindi bhaji*.“

Ich erwiderte: „Ich glaube, du hast dieses Mittagessen für Baba gekocht, und ich freue mich sehr, es in seinem Namen zu essen.“

An diesem Abend hörten wir, dass Baba während der Nacht *mahasamadhi* genommen hatte. Uns schien, als hätten wir unser Festessen mittags zu Ehren von Baba abgehalten, um den Höhepunkt und das Ziel all seiner Lebenszeiten zu feiern: sein Aufgehen im Absoluten. Doch Baba hat „diese Welt nicht verlassen“. Er leitet seither tatsächlich mein Leben, oft durch Worte, die in meinem Geist widerhallen, wenn ich aufwache oder aus der Meditation auftauche.

Littlehampton, England



Im Jahr 1982 war ich noch ganz neu auf dem Siddha Yoga Weg. Ich las, so viel ich konnte, und ging in das Siddha Yoga Meditationscenter zum Singen. Ich war Baba nie persönlich begegnet, aber ich hatte die *shaktipat*-Einweihung durch das Mantra erhalten, als einer der Siddha Yoga Swamis ein besonderes Programm in unserer Gegend gab.

An dem Tag, an dem Baba *mahasamadhi* nahm, saß ich in meinem Meditationsraum. Ich versuchte zu meditieren, aber ich konnte nur weinen und mich vor Babas Bild verbeugen. Das war alles sehr spontan. Erst als ich abends im Meditationscenter zum Singen ankam, erfuhr ich, dass Baba seinen Körper verlassen hatte. Aber irgendetwas in mir wusste es schon früher am Tag, als ich in meinem Meditationsraum saß.

Georgia, USA



In der Vollmondnacht des 2. Oktober 1982 lebte ich in Gurudev Siddha Peeth. An jenem Nachmittag hatten wir einen stillen *darshan* im Innenhof, Guru Chowk, gehabt und später vor dem Schlafengehen ein Video angesehen. Kurz nach 23 Uhr wehte etwas an mir vorbei, so dass ich kerzengrade und hellwach im Bett saß. Ich konnte nicht wieder einschlafen. Später, in den frühen Morgenstunden, ging ich mit einem anderen Musiker zum Bhagavan Nityananda Tempel und holte das Harmonium heraus, weil ich dort Musikseva anbot. Wir beschlossen zu singen.

Ich begann *Om Namō Bhagavate Muktanandaya* zu spielen und wir fingen an, innen im Tempel zu singen. Später ging der Gesang in Guru Chowk weiter und wurde in den folgenden Tagen immer ekstatischer. Der Gesang wurde schließlich zu einer einmonatigen *saptah* und Tausende kamen zu einem letzten *darshan* mit Baba in den Ashram.

In meiner Erinnerung trug dieser Gesang viele von uns auf einer Welle von Babas Liebe und verankerte uns in unseren Herzen – die Baba nie verlassen hatte und auch nie verlassen wird. Während wir den ersten Monat ohne die schöne Gestalt unseres geliebten Babas durchlebten, wurde seine *shakti* für mich immer stärker und spürbarer als je zuvor und ich wusste, dass er im Grunde nirgendwohin gegangen war.

Kalifornien, USA



In der Vollmondnacht des 2. Oktober 1982, als Baba *mahasamadhi* nahm, lebte ich im Siddha Yoga Ashram in Sydney. Ich war über diese Nachricht zutiefst betrübt, weil ich dachte, ich hätte meinen Guru verloren.

Wir hatten tagsüber immer *Om Namō Bhagavate Muktanandaya* gesungen. In der dritten Nacht wachte ich morgens um 3 Uhr auf. Alles war still und alle schliefen. Plötzlich begann mein Herz zu hämmern. Ich dachte: „Baba ist hier!“ Die Schwingung der *shakti* in meinem Körper war sehr stark.

Dann hörte ich Babas Stimme. Ich konnte sie buchstäblich in meinem Herzen vibrieren spüren. Er sprach auf Hindi. Ich erkannte den Satz als den Gruß wieder, mit dem er immer seinen Vortrag begann, so wie es Gurumayi heute tut: „Ich heiße euch alle von ganzem Herzen willkommen.“ Diese Worte wiederholten sich eine Weile und hörten dann auf. Ich wusste, dass ich soeben Babas *darshan* gehabt hatte.

Jahre später wurde mir klar, dass diese Erfahrung – Babas *shakti* zu spüren und seine Stimme zu hören – die subtile Gestalt des Gurus war, die in mein Herz eintrat. Wie es auch die Schriften lehren: Ich konnte meinen Guru unmöglich verlieren.

Castlemaine, Australien



Als ich am Freitagabend, dem 1. Oktober 1982, meine Haustür öffnete, um Besorgungen zu machen, war ich von der Majestät des Vollmonds überwältigt. Es war der größte und farbigste Mond, den ich je gesehen hatte. Er hing tief am Himmel und die orangene Farbe erinnerte mehr an einen Sonnenuntergang als an den Mond.

Ich fiel auf die Knie und bot ihm *pranam* dar. Ich hatte vorher nicht über diesen *pranam* nachgedacht, er geschah einfach.

Beim Autofahren zersprang mein Herz fast vor lauter Liebe und Freude. Meine einzige Möglichkeit, das auszudrücken, bestand darin, dass ich das einzige Lied über den Mond sang, das ich kannte – „Shine On, Harvest Moon“ – und ich sang es während der gesamten Fahrt.

Früh am nächsten Morgen, am 2. Oktober, klingelte mein Telefon und mir wurde mitgeteilt, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte. Ich erkannte sofort, dass der Mond, den ich in der Nacht zuvor gesehen hatte, ein Zeichen dieses bedeutsamen Ereignisses gewesen war.

New York, USA



In der Vollmondnacht des 2. Oktober 1982 lebte ich in Gurudev Siddha Peeth. Als ich erfuhr, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte, glaubte ich es nicht. Aber als ich zum Meditationsraum ging, der jetzt Babas *Samadhi*-Schrein ist, sah ich, wie ein Team den Raum vorbereitete. Da ging mir auf, dass es Realität war, dass Baba seinen Körper verlassen hatte.

Während ich im Laufe der Zeit zuließ, dass es real war, dass Babas erhabene physische Gestalt diese Erde nicht mehr mit ihrer Anwesenheit beglücken würde, wurde mein Herz allmählich von einem sanften und warmen Gefühl erfüllt. Die Gewissheit stellte sich ein, dass dieses Gefühl Babas Gegenwart in meinem Inneren war. Da erkannte ich, dass Baba bei mir ist und es immer sein wird.

San Felipe, Mexiko



Meine erste Begegnung mit Baba Muktananda fand im Winter 1976 in Gurudev Siddha Peeth statt.

In der Vollmondnacht des 2. Oktober 1982 arbeitete ich in Saudi-Arabien. Als ich gerade durch die Erdgasfelder von Khurai lief, blieb ich wie angewurzelt stehen, weil ich in einer Vision Baba auf seinem Bett liegen sah, und um ihn herum standen Siddha Yoga Swamis. Ich spürte, dass ich dort bei ihnen allen war und wusste, dass dies die Zeit seines Ablebens war. Ich verstand, dass das, was der wahre Baba ist, für immer bei uns ist, auch wenn er seinen Körper verlassen hat.

Louisiana, USA



Nachdem ich in den Jahren 1981–1982 fast ein Jahr mit Baba in Gurudev Siddha Peeth verbracht hatte, kehrte ich für meinen Collegeabschluss nach Hause, nach Maine, zurück. Am Vollmondtag des 2. Oktober 1982 saß ich auf einem Felsen und schaute über den atlantischen Ozean. Ich hatte gerade die *Shri Guru Gita* gesungen, und während ich sah, wie die Wellen sich am Ufer brachen, überkam mich ein starkes Gefühl von Ehrfurcht, Liebe und Dankbarkeit. Ich fühlte mich vollkommen eins mit allem um mich herum.

Als ich nach Hause kam, erhielt ich die Nachricht, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte. Als ich das hörte, spürte ich, wie mein Herz sich weitete. Obwohl es auch Traurigkeit und Tränen gab, als mir klar wurde, dass ich Baba nie wieder in seiner physischen Gestalt sehen würde, wusste ich gleichzeitig, dass er immer da sein würde, um mich zu leiten und zu beschützen. Und mir war klar, dass er der geliebten Gurumayi bereits seinen ganzen Ozean an Segen gegeben hatte, und dass er nicht gehen würde, ohne die Welt vorher mit der Führung, der Weisheit, dem Mitgefühl und der Liebe eines weiteren großen Siddhas zu überschütten.

Hawaii, USA



Am Vollmondabend des 2. Oktober 1982 saß ich auf meinem Sofa, las ein Buch von Baba Muktananda und hörte eine Kasette mit einem Siddha Yoga Gesang an. Ich schaute aus dem Fenster und sah den Mond. Ein wunderbares Gefühl von Liebe und Glück erwachte in meinem Herzen.

Als später das Telefon klingelte erfuhr ich, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte. Mir wurde klar, dass das in etwa zu der Zeit geschehen sein musste, als ich den Mond anschaute und so viel Glück in meinem Herzen spürte.

Malmö, Schweden



Im Oktober 1982 lebten mein Mann und ich in Oakland in Kalifornien. Eines Tages spürte ich während der Meditation sehr stark Babas Gegenwart im Raum. Meine Liebe zu ihm überwältigte mich. Durch diesen kraftvollen *darshan*, den ich in meinem Herzen erlebte, fing ich an zu schluchzen. Mein Mann stürmte ins Zimmer und fragte mich: „Was hast du?“

Ich schaffte es gerade noch, zu sagen: „Nichts! Baba ist hier!!“

Am nächsten Morgen erfuhr ich, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte. Später erfuhr ich die Zeit seines Dahinscheidens – genau zu der Zeit, als ich erlebte, wie sich mein Wesen mit seiner ewigen, vollkommenen Liebe erfüllte.

Für diesen und für jeden weiteren Augenblick unglaublicher Gnade, den ich weiterhin erhalte, bin ich auf ewig, jenseits aller Worte, dankbar.

Washington, USA



Am 2. Oktober 1983 feierten wir in unserem örtlichen Gesangs- und Meditationscenter den ersten Jahrestag von Babas *mahasamadhi*. Später im Oktober am Jahrestag seines *mahasamadhis* nach dem Mondkalender erinnerte ich mich nicht daran.

In dieser Nacht lag ich im Bett in einem Zustand zwischen Wachen und Schlafen, als ich ein strahlend weißes Licht auf meinem Kopf sah. Das weiße Licht ergoss sich wie ein reißender Strom in meinen Kopf und breitete sich in Brust und Armen aus, die sich durch seine Kraft erhoben.

Dann erschien Baba sehr klar vor meinen Augen, so wie er auf dem Bild an der Wand des *Samadhi*-Schreins in Gurudev Siddha Peeth zu sehen ist – ein Foto, das ich noch nicht kannte. Ich erschrak, als mir klar wurde, welcher Tag es war. Ich ging zu

meiner *puja* und brachte einen *pranam* dar – dankbar, dass der Guru an mich gedacht hatte.

Diese Erfahrung überzeugte mich vollkommen von meiner Verbindung zum Guru, von seiner Größe und vom Wahrheitsgehalt dieses Weges.

Illinois, USA



Am Vollmondabend des 2. Oktober 1982 fuhren meine Verlobte und ich nach einem Tagesausflug ins Hudson River Valley von New York zurück nach New York City. Es war einer dieser magischen Abende im Frühherbst. Auf der Fahrt fuhren wir durch eine Schlucht zwischen zwei Hügeln und sahen, wie der Vollmond aufging.

Es war ein wirklich perfekter, glänzender, strahlender Mond, der die Umrisse der Wolken über und unter sich beleuchtete. Voller Staunen schnappte ich nach Luft. Autos fuhren auf den Seitenstreifen der Schnellstraße und Menschen stiegen aus, um diesen magischen Anblick zu genießen. Voller Ehrfurcht dachte ich: „Noch nie habe ich etwas so vollkommen Schönes gesehen.“

Knapp eine Stunde später besuchten wir den Siddha Yoga Ashram in Manhattan und erfuhren, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte. Ich war schockiert. Aber als ich mich daran erinnerte, was ich gesehen hatte, spürte ich auch eine tiefgreifende innere Ausdehnung. Ich begriff, dass Baba bei seinem endgültigen Verschmelzen wahrhaftig eins mit allen und allem geworden war. Selbst der Abendhimmel hatte das Licht seines göttlichen Höchsten Bewusstseins widergespiegelt.

Ohio, USA



Während ich mich am Vormittag des 2. Oktober 1982 auf die Teilnahme an einem *Shaktipat* Intensive im Siddha Yoga Ashram in Melbourne vorbereitete, nahm meine Frau einen Anruf entgegen. Leise kam sie zu mir und erzählte mir, dass der Anruf von einem *sevite* aus dem Ashram gekommen war, der uns davon unterrichtete, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte. Das Intensive wurde abgesagt und wir würden stattdessen Babas Namen singen.

Als ich die Nachricht von Babas *mahasamadhi* erhielt, geschah etwas Überraschendes: ungezügelt raste Liebe durch mich hindurch, die Haare auf meinem Körper standen mir zu Berge. Noch nie zuvor hatte ich einen solch wundersamen Zustand erlebt und so starrte ich wortlos meine Frau an.

Dann erinnerten wir uns beide daran, wie Baba gesagt hatte, dass er, wenn er seinen Körper verlassen würde, in die Herzen seiner Devotees überall auf der Welt eingehen würde. Ich spürte, wie genau das gerade mit mir passierte.

Als wir später zum ersten Mal *Om Namo Bhagavate Muktanandaya* sangen, glitzerte eine einzelne Träne in meinem Auge. Es war eine Träne des Glücks. „Warum sollte ich trauern?“ dachte ich. Baba war für alle Zeit in mein Herz eingezogen.

North Carolina, USA



Eines Samstagnachmittags saß ich unter dem Banyan-Baum, als Baba in seinem Golfwagen vorbeifuhr. Ich begann, sein Gesicht in allem um mich herum zu sehen: in den Bäumen, den Blättern, dem Staub.

In jener Nacht wurde ich mit einem süßen Geschmack im Mund wach. Mein ganzer Körper war voller Ekstase und ich spürte eine starke Schwingung im Scheitelpunkt meines Kopfes. Ich spürte Babas Gegenwart und Liebe ganz intensiv. Erst am

nächsten Morgen erfuhr ich, dass Baba genau zu der Zeit, als ich aufgewacht war, *mahasamadhi* genommen hatte.

Cuernavaca, Mexiko



Am Vollmondtag des 2. Oktober 1982 meditierte ich und zum ersten Mal gelangte ich in einen Raum von tiefer Stille, Frieden und Glück. Ich spürte, dass ich in Liebe eingebettet war, dass ich Zugang zu etwas erlangte, von dem ich schon immer gewusst hatte, dass es existierte, das ich aber bisher nie ganz erfahren hatte – etwas, das ganz vertraut und doch auf wunderbare Weise neu war. „Ah,“, dachte ich, „das ist also Meditation.“ Als ich die Augen öffnete, fühlte ich mich voller Energie und tief erquickt, als ob eine innere Reinigung stattgefunden hätte. Voller Staunen erzählte ich es meinem Mann, der mir sagte, dass er gerade erfahren habe, dass Baba Muktananda *mahasamadhi* genommen hatte.

Irgendwie wusste ich, dass ich Babas *shakti* unmittelbar erfahren hatte, obwohl ich eine halbe Weltreise entfernt von Indien lebte. Durch Babas Gnade hatte ich eine tiefe Erfahrung meines inneren Selbst gemacht. Diese Erfahrung veränderte mein Leben. Seit jenem Tag meditiere ich regelmäßig, und die Meditation ist meine Lebensgrundlage geworden, die mich mit der Quelle von Stärke und Stille im Inneren verbindet.

Wales, Großbritannien



Im Meditationsraum des Santa Monica Ashrams war es sehr still. Nur der sanfte Gesang von *Om Namō Bhagavate Nityanandaya* schwebte durch die Luft. Eine starke Mischung aus Traurigkeit und Liebe erfüllte mich, wie ich da so auf dem Boden saß und mich in meinen Meditationsschal wickelte.

Als ich zu singen begann, erinnerte ich mich an Babas tiefe Liebe zu seinem Guru, dessen Namen wir sangen. Tränen flossen mir übers Gesicht. Mein Herz war voller Liebe. Irgendwann in dieser Nacht begannen alle Anhänger und Anhängerinnen im Raum wie zu einem perfekten Einsatz und einstimmig ganz sanft *Om Namo Bhagavate Muktanandaya* zu singen. Im Laufe der Nacht gewann der Gesang an Dynamik, bis es ein freudiger Gesang geworden war, voller Inbrunst, Liebe und Frieden. Baba war da in unseren Herzen und richtete uns mit jeder Silbe auf, die wir sangen. Erfüllt von seiner Liebe, erfüllt von seiner Gnade kamen mir Babas Worte noch einmal in den Sinn: „Ich werde dich nie verlassen.“ Das war der großartigste Anlass zum Feiern.

Florida, USA



Als ich die Nachricht von Babas Hinscheiden erhielt, reiste ich nach Gurudev Siddha Peeth, um zu Babas *Samadhi*-Schrein zu gehen und Gurumayi zu sehen. Ich hatte gehofft, dass mir Baba erscheinen würde, aber wie sehr ich auch in den Gärten des Ashrams nach ihm Ausschau hielt, er erschien nicht.

Dann erhielt ich einen Brief von meinem Mann, in dem er mich darüber informierte, dass unser neunjähriger Sohn während meiner Abwesenheit krank geworden war und dass meine Mutter aushalf und sich um ihn kümmerte. Er erzählte, dass meine Mutter gerade mit meinem Sohn gesprochen hatte, als plötzlich Babas Gesicht auf dem Gesicht meines Sohnes erschien. Meiner Mutter war das ein bisschen zu viel und sie schaute weg. Dreimal schaute sie weg und jedes Mal, wenn sie wieder hinschaute, war Baba noch da. Dann verblasste die Vision. Meine Mutter erzählte meinem Mann von ihrer erstaunlichen Vision und sagte: „Aber Baba hatte keinen roten Punkt auf der Stirn“, und deutete auf das Bild von Baba, das im Arbeitszimmer meines Mannes hing.

Später erfuhren wir, dass Baba ein paar Tage, bevor er seinen Körper verließ, aufgehört hatte, seinen *bindi* aufzutragen. Baba erschien tatsächlich – dort, wo er

wirklich gebraucht wurde. Meine Mutter wurde gesegnet und mein sehnlichster Wunsch wurde erfüllt.

North Carolina, USA



Im Herbst 1982 hielt ich mich auf der griechischen Insel Patmos auf. Nach nur einer Woche dort wachte ich in der Vollmondnacht des 2. Oktober in einem aufgewühlten Zustand auf. Ein paar Tage später, nachdem ich in einem Hotel in Athen eingekcheckt hatte, klebte ich ein Foto von Baba an die Wand und kaufte mir eine englischsprachige Zeitung. Später warf ich einen flüchtigen Blick darauf – die Zeitung hatte sich auf der Seite der Traueranzeigen aufgeschlagen und mein Blick fiel auf einen kurzen Artikel über Babas Ableben am 2. Oktober.

Ich war schockiert, aber um mich zu beruhigen, nahm ich mein Gesangbuch und begann unter Tränen die *Shri Guru Gita* vor Babas Bild zu singen. Sofort erlebte ich ein Gefühl von Stille und Wohlbefinden. Als ich am nächsten Morgen auf die Straßen von Athen hinausging, sah ich Baba in den Gesichtern der Leute, in den Fassaden der Häuser, in den Bäumen – Baba war überall, und die Welt war nur noch Liebe.

Kalifornien, USA



Im Jahre 1982, Jahre bevor ich begann, dem Siddha Yoga Weg zu folgen, lag ich in meinem Zimmer und wiederholte still *AUM*. Die Wiederholung dieses Klangs führte mich in eine tiefe Meditation. Als ich aus der Meditation herauskam und meine Augen öffnete, kam ein strahlendes goldenes Licht aus meinem Herzen und umgab meinen gesamten Körper. Alles was ich berührte wurde von diesem goldenen Licht erfüllt und umgeben: meine Bücher, Notizbücher, Stifte, Kleider,

Stuhl - alles! Dann verteilte sich das Licht im ganzen Raum und verblasste langsam und ließ mich mit einem Gefühl von Freude und Leichtigkeit zurück.

Im Jahre 1989 begann ich mit meiner Siddha Yoga *sadhana*. Später entdeckte ich ein Buch, in dem Baba erklärt, dass der Guru in seine Schüler und Schülerinnen eingeht, wenn er *mahasamadhi* nimmt. Als ich meine Meditations-Tagebücher durchblätterte, stellte ich fest, dass meine Erfahrung vor vielen Jahren am 2. Oktober 1982 stattgefunden hatte – am Tag von Babas *mahasamadhi*!

Ich bin sehr dankbar, dass Baba an jenem Tag in Form von Licht in mein Herz eingegangen ist und mich einige Jahre später zu Gurumayi geführt hat.

Fort-de-France, Martinique



Am Tag des Vollmonds vom 2. Oktober 1982 hatte ich meine Stadtwohnung verlassen, um mich in ein Haus auf dem Land zu begeben. Als ich an jenem Nachmittag in der Natur spazieren ging, kam eine große Schar kleiner Vögel angeflogen und zwitscherte über meinem Kopf. Ich begann spontan *Om Namoh Bhagavate Muktanandaya* zu singen. Als ich an jenem Abend den Vollmond sah, der so hell leuchtete, dachte ich an Baba. Dann ging ich zu Bett.

Mitten in der Nacht hörte ich plötzlich eine laute Stimme, die aus meinem innersten Kern zu kommen schien. Ich erkannte Babas Stimme, die *Om Namah Shivaya* wiederholte. Ich stand verwundert auf. Dann hörte ich, wie Baba zu mir sagte: „Wann immer du bei mir sein möchtest, wiederhole einfach den Namen.“

Als ich wieder in der Stadt ankam, fand ich die Notiz eines Freundes vor, in der es hieß: „Baba hat *mahasamadhi* genommen.“ Da erkannte ich die tiefe Bedeutung der Erfahrung in der Nacht zuvor und dass Baba mich aus Liebe und Mitgefühl auf dieses kraftvolle und einzigartige Ereignis vorbereitet hatte.

Ich bin Baba sehr dankbar für das kostbare Geschenk seiner immerwährenden Gegenwart in meinem Herzen.

Ein Mitarbeiter im Shree Muktananda Ashram



Im Oktober 1982 kam ich nach Hause und sah, dass mein Lieblingsbild von Baba auf den Boden gefallen war. Ich war froh, dass ich nach genauerer Überprüfung feststellen konnte, dass nur das Glas beschädigt war. Das Bild selbst war zum Glück heil geblieben.

Später erhielt ich ein Telegramm, in dem stand, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte. Ich hatte das Gefühl, dass Baba mir auf liebevolle Weise gezeigt hatte, dass nur seine äußere Hülle gestorben war und dass er immer noch voll und ganz wie eh und je weiterexistiert.

Cairns, Australien



Als ich am frühen Morgen des 2. Oktober 1982 die Treppe aus einem der Schlafsäle in Gurudev Siddha Peeth hinunterging, bemerkte ich, dass die Atmosphäre ungewöhnlich still war. Ich ging hinüber zu den Büros und einer der Ashram-Manager kam heraus und sagte mir, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte. Als diese Tatsache in mich einsank, wurde mein Geist ganz still. In der Erwartung, dass ich in Tränen ausbrechen würde, ging ich hinter eine Trennwand im nahegelegenen großen Raum. Während ich so dastand, erstaunte es mich, dass ich keine Traurigkeit spürte. Stattdessen begannen Wellen der Freude über mich hinwegzuspülen, da ich Babas Gegenwart so kraftvoll spürte wie eh und je. Ich erkannte, dass Baba in meinem Herzen war – und es immer sein würde – und dass seine Gnade mich überall würde erreichen können.

New Jersey, USA



Im Oktober 1982 nahm ich mir ein Jahr Auszeit von meinem College Studium, weil ich mich traurig fühlte und nicht in Verbindung mit meinem Herzen und dem Sinn meines Lebens war. Ich teilte ein Haus mit anderen Studenten und einer meiner Freunde hatte einen kleinen Meditationsraum mit einem Foto von Baba. Eines Tages saß ich in diesem kleinen Raum, zündete eine Kerze an und versuchte zum ersten Mal zu meditieren. Als ich so dasaß und Babas Foto anschaute, fühlte ich eine Stille und eine Liebe in mir, die ich vorher noch nie empfunden hatte. Meine Gedanken und die tiefe Unruhe schienen sich aufzulösen, als ich in Babas Augen blickte.

Ein paar Tage danach ging ich zum ersten Mal mit meinem Freund in das nahegelegene Siddha Yoga Meditationscenter. Ich liebte die Musik, das Singen und den Videovortrag von Baba. Aber die Leute trösteten einander, weil Baba erst einige Tage vorher *mahasamadhi* genommen hatte. Tatsächlich war es genau an jenem Tag geschehen, als ich sein Bild im Zimmer meines Freundes entdeckt hatte und zum ersten Mal meditierte.

An jenem Tag begann ich, dem Siddha Yoga Weg zu folgen. Danke, Baba, für deine Führung und Liebe.

Maryland, USA



In der Vollmondnacht des 2. Oktober 1982 war meine Großmutter in Gurudev Siddha Peeth. Sie berichtete mir mit folgenden Worten von ihrer Erfahrung:

Ich war sehr traurig. Ich wünschte mir, mit Baba zu sprechen, aber Baba war nicht mehr da. An jenem Abend ging ich mit diesem tiefen Kummer zu Bett.

Mitten in der Nacht spürte ich, wie Baba mich sanft berührte und wach schüttelte. Baba fragte: „Du wolltest mich gerade sprechen. Sag mir, was wolltest du mir sagen? Ich bin hier.“ Ich antwortete: „Jetzt wo du da bist und mir *darshan* gibst, was könnte ich mir mehr wünschen als das? Ich habe alles.“

Ich biete Gurumayi und Baba immer wieder *pranam* dar!

Dombivli, Indien



(90) Es war der letzte Tag unseres Sommeraufenthalts 1981 im Shree Muktananda Ashram und ich stand mit unserem erstgeborenen kleinen Sohn im Kinderwagen außerhalb des Veranstaltungssaals, als Baba an mir vorbeiging. Baba war lebendig und leuchtete vor Glückseligkeit, doch etwas in mir wusste, dass es das letzte Mal sein würde, dass ich ihn persönlich sehen würde. Ich weinte spontan.

Am 3. Oktober 1982 sah ich zu, wie unser Sohn am Boden lag und mit Stiften und Papier malte. Das Telefon klingelte. Es war ein Siddha Yogi, der die Nachricht weitergab, dass Baba am Tag zuvor seinen Körper verlassen hatte. Mein Herz füllte sich mit Babas Gegenwart, und ich wusste, er war genau da bei mir, in meinem Inneren, in Gestalt meiner eigenen Liebe.

Seit jenem Augenblick habe ich nie daran gezweifelt, dass der Guru immer bei mir ist, unmittelbar zugänglich in meinem eigenen Herzen. Diese Überzeugung hat mich an meiner *sadhana* als Familienoberhaupt in einem Leben des Dienens festhalten lassen.

Vielen Dank, Gurumayi, und vielen Dank, Baba, für den Schlüssel zu einem wahrhaft erfüllten Leben.

Toronto, Kanada



Ich begegnete Baba im Jahr 1979 und bot während seiner dritten Welt-Tournee und in Gurudev Siddha Peeth *seva* an, bis Baba im Jahr 1982 *mahasamadhi* nahm. In dieser Zeit hörte ich Baba in jedem *Abendsatsang* und in *Shaktipat* Intensives wunderschön über das innere Selbst sprechen, aber ich hatte nicht das Gefühl, erfahren zu haben, wovon Baba sprach. Am Morgen von Babas *mahasamadhi* hielt Gurumayi einen Vortrag, in dem sie sagte, dass Baba gerade in unsere Herzen eingegangen sei. In dem Augenblick erlebte ich eine wundersame Bewegung von *shakti* in meinem Herzen, die ich als Babas Gegenwart erkannte. Diese Erfahrung hat mich nie wieder verlassen.

Kalifornien, USA



Am Tag des Vollmonds am 2. Oktober 1982 befand ich mich im Innenhof von Gurudev Siddha Peeth. Ich erlebte eine tiefe Sehnsucht danach, mit Baba zusammen zu sein. In diesem Moment setzte sich eine wunderschöne rot-blaue Libelle auf mein Knie und ich hörte in meinem Innern die Worte: „Dieser Körper ist vergänglich; das Selbst ist ewig.“ Ich erkannte, dass Baba, der im Selbst versunken ist, überall ist und dass er für immer bei mir ist. Dieses Verständnis verstärkte meine innere Kraft und ließ meine Liebe erblühen.

Rodez, Frankreich



Am Abend des 1. Oktober 1982 gingen meine Eltern und ich draußen spazieren, als meine Mama zum hellen Vollmond hochblickte und voller Freude ausrief: „Seht mal, da ist Babas Gesicht im Mond! Es ist Babas Gesicht!“ Die Freude in ihrem Lachen war ansteckend.

Am nächsten Tag fuhr ich zum *satsang* ins Siddha Yoga Meditationscenter in Miami. Bei meiner Ankunft bemerkte ich, dass viele Leute draußen standen. Ich wusste

nicht, was los war, aber als verkündet wurde, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte, fühlte ich, wie meine Arme sich zum Himmel hoben und Tränen meine Augen füllten. Ich merkte, dass ich übers ganze Gesicht lächelte, als ich Babas Stimme in meinem Inneren sagen hörte: „Ich bin zu meinem Namen geworden! Ich bin zu meinem Namen geworden! Ich bin zu meinem Namen geworden: zur Glückseligkeit der Freiheit!“

New Mexico, USA



Im Jahr 1982 hatten mein Freund und ich uns zur Teilnahme an einem Meditationskurs im Ashram in Melbourne angemeldet. Ich freute mich auf die Erfahrung inneren Friedens, denn genau aus diesem Grund fühlte ich mich dazu hingezogen, meditieren zu lernen. Dann rief irgendwann im Oktober mein Freund an, um mir zu sagen, dass der Kurs gestrichen sei, weil Swami Muktananda *mahasamadhi* genommen hatte.

Ich war ziemlich aufgebracht, dass meine Pläne so vereitelt wurden. Ich begann im Zimmer auf- und abzulaufen und sagte zu mir: „Muktananda, ich wollte das wirklich tun!“ Ich sagte das mehrmals und beim letzten Mal kam es mit ziemlicher Kraft heraus, und ich stampfte mit dem Fuß auf. In dem Moment hörte ich ein lautes klatschendes Geräusch und ein Yogi im Schneidersitz erschien im Bereich meines dritten Auges. Auf diese Weise erhielt ich die *shaktipat*-Einweihung.

New York, USA



In der Vollmondnacht des 2. Oktober 1982 befand ich mich auf einer Campingtour in den Bergen von Kaschmir. Der Mond in jener Nacht war der größte Vollmond,

den ich je gesehen hatte. Er erfüllte mich mit Ehrfurcht und Staunen. Ich spürte, dass dieser Mond das Versprechen der Erfüllung meiner tiefsten Sehnsucht enthielt. Ich erlebte in dieser Nacht das Gefühl des Eins-Seins mit dem Universum und konnte nicht schlafen.

Ich kannte Baba Muktananda damals nicht. Als ich fünf Jahre später eine Schülerin auf dem Siddha Yoga Weg wurde, erfuhr ich, dass der 2. Oktober 1982 die Nacht war, in der Baba *mahasamadhi* genommen hatte.

In der Meditation bin ich viele Male zu jener ganz und gar stillen Nacht zurückgekehrt – die nicht länger ein Augenblick in der Vergangenheit ist, sondern eine zeitlose Zeit, in der Baba bei mir war, bevor ich wusste, dass er überhaupt existierte.

Kalifornien, USA



Im Herbst 1982 bot ich *seva* im Shree Muktananda Ashram an. Eines Abends beschloss ich nach dem Abendessen, nach draußen zu gehen, um etwas frische Luft zu schnappen. Ich war allein und ging auf den Hügel, von dem aus man den Ashram überblickt. Während ich dort saß, spürte ich Welle um Welle einer wunderbaren liebevollen Energie; ich wusste, es war Baba. Die Erfahrung breitete sich immer weiter aus und ich tauchte in einen Zustand ein, in dem ich fühlte, dass Baba mich wirklich liebt. Der Mond war in dieser Nacht besonders groß und voll, und er war sehr hell.

Irgendwann ging ich zurück in den Ashram. Ich konnte sofort spüren, dass etwas ganz anders war. Dann erfuhr ich, dass Baba *mahasamadhi* genommen hatte. Obwohl die Nachricht schockierend war, erfüllte mich die Erfahrung, die ich gemacht hatte, weiter mit *shakti*. Ich wusste, dass Baba immer noch bei mir war, und ich fühlte nie

irgendeine Unterbrechung seiner Gegenwart in meinem Inneren. Die Erfahrung unterstützte mich voll und ganz.

Kalifornien, USA



© 2022 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.